

Gladiatorenkampf im Experiment durch
Gladiatoren des Vereins INDES im
Amphitheater Virunum. Aufn. LMK, R. Bäck



VERMITTLUNG

LEITER: MAG. DR. ROLAND BÄCK



Jahresbericht und Statistik 2020

DR. ROLAND BÄCK
(UNTER MITARBEIT VON
MAG.^a JASMINE AMPFERTHALER-DORFER)

Das Jahr 2020 im Überblick – Kulturvermittlung in Zeiten der Covid-19-Pandemie Führungen, Vermittlungsprogramme und Veranstaltungen für alle Zielgruppen durch das Team der Kulturvermittlung (Programm laut Schulheft 2019/20 und Veranstaltungskalender 2020) sowie systemrelevante saisonale Arbeiten

Jänner & Feber

- Winteröffnung Wappensaal
- 20.1. Workshop im SWZ: Kulturvermittlung im Rudolfinum Neu (Mag.^a Gudrun Blohberger, Wolfgang Giegler, Charlotte Hribernig MA und das Stammteam der Abt. Vermittlung)
- 17.2. Workshop im SWZ: Kulturvermittlung im Rudolfinum Neu (Mag.^a Gudrun Blohberger, Wolfgang Giegler, Charlotte Hribernig und das Stammteam der Abt. Vermittlung)
- „Wappentiere“-Workshops im Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer, Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer)
- 18.-21.2. „Kleine Wappenkunde“ – Heraldik für Kinder im Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)
- „Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben.“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)

März

- Winteröffnung Wappensaal
- 3.3. Auftaktveranstaltung „CarinthiJa“ – 100 Jahre Volksabstimmung im Großen Wappensaal
- 4.3. Österreichweiter Aktionstag „Schule schaut Museum“ im Landhaus Klagenfurt mit Rätselrallye (Mag.^a Isabella Holzer, Dr. Christoph Schweiger)
- 7.3. Internationaler Frauentag – Sonderführung auf den Spuren weiblicher Politik einst und jetzt (Mag.^a Isabella Holzer)
- 14.3.-29.5. Schließung Wappensaal aufgrund der Maßnahmen gegen die Ausbreitung von COVID-19.
- Absage aller sonstigen Veranstaltungen und Programme
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung über-

wiegend im Home Office, wo neben administrativen Belangen u. a. folgende Projekte bearbeitet wurden:

- Saisonplanung 2020, Konzeptideen für neue Vermittlungsformate, Waldpädagogik im KFM (Dr. Roland Bäck)
- Planung saisonaler (Vor)Arbeiten für alle Standorte, Kontaktpflege mit externen Referenten und Abstimmung der Bewerbung mit Marketing/Wissenschaftskommunikation (Dr. Roland Bäck)
- Anfertigung von spezifischen Lernunterlagen zum Thema Mittelalter (Dr. Christoph Schweiger)
- Planung Kulturvermittlung Rudolfinum Neu (Abteilungsleitung, gesamtes Team)
- Konzeption und Umsetzung einer Rätselrallye in verschiedenen Schwierigkeitsgraden für das Freilichtmuseum Maria Saal (Mag.^a Elisabeth Rieser)
- Ausarbeitung und Vertiefung Partizipationsprojekte 2020 Magdalensberg und Virunum (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer)
- Materialrecherche und Einkaufsplanung (Abteilungsleitung, Team)
- Verschriftlichung von Anleitungen zu den derzeit im Programmangebot stehenden Workshops inklusive Erstellung von Rezepten für das Backen und Kochen im KFM (Barbara Pilgram)
- Herstellung und Reparatur von Textilien für die Ausstellungsbereiche des Freilichtmuseums Maria Saal (Barbara Pilgram)
- Konzeption und Umsetzung eines fremdsprachigen Vermittlungsprogrammes für Familien als Individualbesucher, Standort Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)
- Überarbeitung der englischsprachigen Lernunterlage Magdalensberg (Mag.^a Isabella Holzer)
- Übersetzungsarbeiten an der Lernunterlage Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)
- Berichtlegung Jahresbericht Rudolfinum 2019 (gesamtes Team)
- Diverse Berichtlegungen, Verfassen wissenschaftlicher Artikel zum Thema Kulturvermittlung (Dr. Roland Bäck)

April

- 30.3.-14.4. Angeordneter Betriebsurlaub aufgrund von Covid-19
- Anlegen eines neuen Ackers im KFM (Pflügen, Eggen, Reinigen, Einsäen) für Anbauversuchsflächen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abt. überwiegend

im Home Office: Tätigkeiten siehe März

- Aussaat auf dem Leinfeld in Eberndorf (Vertrags-Landwirt Gottfried Hudl vlg. Schmutzter)

28.4. Telefonkonferenz Kulturvermittlung im Rudolfinum Neu (Dr. Roland Bäck, Mag.^a Gudrun Blohberger, Wolfgang Giegler, Charlotte Hribernig MA, Claus Zweythum)

Mai

- Schrittweise Rückkehr der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Home Office zu den regulären Arbeitsplätzen im SWZ oder in den Außenstellen
 - Vorbereitungsarbeiten zur Wiedereröffnung der Museumsstandorte
- 29.5. Workshop im SWZ: Kulturvermittlung im Rudolfinum Neu (Mag.^a Gudrun Blohberger, Wolfgang Giegler, Charlotte Hribernig MA und das Stammteam der Abt. Vermittlung)
- 30.5. Eröffnung aller Außenstellen/Standorte
- 31.5. Außerordentliche Öffnung des Wappensaales am Pfingstsonntag

Juni

Gruppenführungen in allen Außenstellen

- Mehrheitliche Absage aller Schulprogramme, da kein Regelschulbetrieb
- 30.6. Eröffnung Kunstausstellung „Reflexionen“ von Guido Katol im Koligsaal im Landhaus
- Aufbau Zoologie-Vermittlungsstationen Magdalensberg mit Herrn Wolfgang Schnitzler

Juli

- Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum
 - Sommerhortprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal
 - Sommerhortprogramm im Archäologischen Park Magdalensberg
 - Lavendelschnitt in Techelsberg
 - Pflegemaßnahmen auf dem Flachsfeld in Gablern bei Eberndorf
- 3.7. „Kräutersalz herstellen“-Workshop im Freilichtmuseum Maria Saal (Barbara Pilgram)
- 4.7. „High Moon“-Vollmondwanderung: Mythologie, Mystik, Aberglaube und Brauchkultur rund um den Mond, Freilichtmuseum Maria Saal (Dr. Heimo Schinnerl)
- 10.7. Familienprogramm zu Schulschluss mit Schmuck- und Mosaikworkshop, Archäologischer Park Magdalensberg (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer,

Mag.^a Katharina Gruber) (Neu!)

- 10.7. „Lavendeltag“ im Freilichtmuseum Maria Saal (Sonja Majtan)
- 15.7. Sonderführung/Exkursion mit Workshop „Rubbing“ im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für LateinlehrerInnen, Archäologischer Park Magdalensberg (Dr. Roland Bäck)
- 16.7. PraktikantInnentage „It's my life!-Praktikum +“, Führungen der TeilnehmerInnen durch das Landhaus mit Schwerpunkt Politik durch Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr sowie Geschichte und Kunst (Mag.^a Isabella Holzer).
- 16.-17.7. „Die römische Antike“-Workshops und Infostand der Kulturvermittlung zur „Woche der Archäologie“ in der Keltenwelt Frög, mit röm. Pilumwerfen (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Dr. Roland Bäck, Mag.^a Katharina Gruber)
- 18.7. „Lachen ist gesund“-Unterhaltungsabend im Freilichtmuseum Maria Saal mit Ernst Müller (Org. & Einf. Dr. Roland Bäck)
- 24.7. „Kreatives Gestalten mit Filzwolle“, Themenprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal (Sabine Metelka)
- 27.7. Sonderführung für Rechnungshofdirektoren mit Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)

August

- Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum
 - Pflegemaßnahmen auf dem Flachsfeld in Eberndorf
- 1.8. „Märchen und Sagen in Kärnten“, Themenprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal mit Ernst und Nora Müller mit Familie (Org. Dr. Roland Bäck)
- 8.8. Kinderbuchlesung „Die lebendige Statue und die goldene Tunika“ mit Autorin Sandra Walkshofer (Bad Bleiberg) sowie szenischer Auftritt des Archäologen und Museumspädagogen Ibrahim Karabed (München) als Kelte und museumspädagogischem Rahmenprogramm (Dr. Roland Bäck, Mag.^a Katharina Gruber) (Neu!)
- 12.8. „PraktikantInnentage „It's my life!-Praktikum +“, Führungen der TeilnehmerInnen durch das Landhaus mit Schwerpunkt Politik durch Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr sowie Geschichte und Kunst (Mag.^a Isabella Holzer).
- 14.8. Themenführung „Römische Badekultur auf dem Magdalensberg“ im Archäologischen Park Magdalensberg

(Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer)

- 15.8. Themenführung „Kindheit und Spiel in der römischen Antike“ im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.^a Katharina Gruber)
- 21.8. Workshop „Papierschöpfen“ im Freilichtmuseum Maria Saal (Barbara Pilgram)
- 22.8. Gladiatorenkampf im Experiment. Führung und Schaukampf im Amphitheater Virunum mit dem Verein INDES (Org. & Führung Dr. Roland Bäck)
- 27.8. Traditionelle Flachsernte in Gablern bei Eberndorf
- 28.8. „Geisterstunde“, Taschenlampenführung im Freilichtmuseum Maria Saal (Sonja Majtan, Barbara Pilgram)
- 29.8. „Mini-Latinum“ für Groß und Klein mit Mag.^a Renate Glas im Archäologischen Park Magdalensberg (Veranstaltung des Fördervereins Rudolfinum)

September

- Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum
- Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)
- Schulaktionstage im Freilichtmuseum Maria Saal (Handwerkliche Workshops)
- 4.9. Programm „Buche, Linde, Haselnuss“ für Kindergruppe vom Familienservice der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Kärntner Botanikzentrum (Mag. Felix Schlatti, Barbara Pilgram)
- 12.9. „Von strafenden Göttern, reichen Schätzen und unheilvollen Vorzeichen“, Szenische Führung im Römermuseum Teurnia (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Dr. Roland Bäck, Mag.^a Katharina Gruber, Mag.^a Isabella Holzer, Ferdinand Kargl, Dr. Christoph Schweiger) (Erweitert!)
- 15.9. Führung für Arbeitsinspektoren aus ganz Österreich mit Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, Wappensaal (Mag.^a Isabella Holzer)
- 26.9. Gladiatorenkampf im Experiment. Führung und Schaukampf im Amphitheater Virunum mit dem Verein INDES (Org. & Führung Dr. Roland Bäck)
- 26.–27.9. Bogenbauseminar im Archäologischen Park Magdalensberg (Dr. Johann Tinnes)

Oktober

- Saisonschluss am 26.10. (Nationalfeiertag)
- Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)
- Schulaktionstage im Freilichtmuseum Maria Saal

(Handwerkliche Workshops)

- Besucherservice und Betreuung von Schulprogrammen bei der Mobilen Ausstellung CarinthiJa 2020 gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „blue cube wissens.wert.welt“ (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Mag.^a Elisabeth Rieser, Dr. Christoph Schweiger) am Neuen Platz in Klagenfurt
- 29.9.–2.10. Workshops „Steinzeitlicher Werkzeugbau“ an Kärntner Schulen (Dr. Johann Tinnes)
- 2.10. Historisches Bogenschießen und Speerschleudern im Amphitheater Virunum (Dr. Johann Tinnes) (Begleitung: Dr. Roland Bäck, Neu!)
- 3.10. Sonderführung im Wappensaal zum Thema „Demokratieentwicklung in Kärnten“ für eine Studentengruppe der Universität Klagenfurt (Dr. Christoph Schweiger)
- 3.10. Sonderführungen im Wappensaal im Landhaus Klagenfurt im Rahmen der ORF-Museumszeit (Dr. Roland Bäck, Mag.^a Isabella Holzer, Dr. Christoph Schweiger, Mag. Robert Wlattnig)
- 3.10. Ausstellungseröffnung der Mobilen Ausstellung CarinthiJa 2020 in Klagenfurt im Großen Wappensaal
- 9.10. „Die Ausgrabungen Magdalensberg im Laufe der Zeit“. Eine Sonderführung auf den Spuren der ersten Grabungskampagnen Magdalensberg mit Partizipationsmöglichkeit im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer) (Neu!)
- 26.10. „O tempora, o mores!“, öffentliche Führung zu Saisonende zum Alltagsleben in der römischen Antike im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.^a Katharina Gruber) (Neu!)



- 26.10. „Auf Zeitreise durch die Talschaften Kärntens. Kärnten und die Höfe des Freilichtmuseums im Spiegel alter Reiseberichte“, öffentliche Führung zu Saisonende im Freilichtmuseum Maria Saal (Dr. Roland Bäck) (Neu!)
- Saisonende an den Standorten mit Sommersaisonbetrieb mit vielfältigen infrastrukturellen Abschluss- und Einwinterungsarbeiten
 - Abbau Zoologie-Vermittlungsstationen Magdalensberg mit Herrn Wolfgang Schnitzler

November & Dezember

- 3.11.-6.12. Schließung Wappensaal im Landhaus Klagenfurt aufgrund der Bestimmungen zur Eindämmung von COVID-19
- 8.12. Wiederöffnung Wappensaal nach „Lockdown 2“
- Absage aller Führungen und sonstigen Veranstaltungen und Programme aufgrund der Bestimmungen zur Eindämmung von COVID-19
 - Planungsarbeiten für das Schulheft 2021 sowie den Veranstaltungskalender 2021, Drucklegung Schulheft und Beauftragung des Versands
 - Administrativer Jahresabschluss mit diversen Dokumentationen und Datensicherungsmaßnahmen
 - Vorarbeiten zum Verfassen von Ausstellungstexten für das Rudolfinum Neu

(Zusammenstellung aus der Anmelde-Datenbank: J. Ampferthaler-Dorfer)

Schwerpunkte in der Konzeption und

Qualitätssicherung von Vermittlungsformaten

Die unumgängliche und von den anderen Kustodiaten unabhängige Anfertigung von zielgruppenorientierten Lernunterlagen und Workshop-Beschreibungen ist eine Hauptaufgabe und wird nach Maßgabe der Ressourcen laufend fortgesetzt. Ohne sie ist langfristig planbare Vermittlungsarbeit nicht möglich, wobei im LMK ein großer, historisch gewachsener Nachholbedarf aus der Zeit vor 2006 besteht. Arbeitsan-

leitungen und inhaltlich maßgeschneiderte Texte für Kulturvermittler sind eine Grundlage, um Inhalte und Konzepte für die Abteilung langfristig für künftige Vermittlungsarbeit zu dokumentieren und weiterzuentwickeln. Für den Bereich der Lernunterlagen ist vorrangig das Dokument zum Alltag in der Römerzeit zu nennen. Außerdem ist ein neues Handout zu Virunum und eine Workshopunterlage für ein Programm in Globasnitz mit hohen handwerklichen Anforderungen an die Workshopleiter sowie ein neues Programm für das Freilichtmuseum erstellt worden. Darüber hinaus wurde mit der systematischen Verschriftlichung und wissenschaftlichen Dokumentation des Angebotes in Maria Saal begonnen, das seit 2017 der Vermittlung im LMK angegliedert ist. Dafür wurde auch das übernommene museumspädagogische Archiv des ehem. Landwirtschaftsmuseums Ehrenthal neu geordnet. Zusätzlich findet zur Qualitätssicherung die laufende Optimierung und Adaptierung der angebotenen Programme statt. Beispielhaft können hier die um eine Rolle erweiterte Szenische Führung in Teurnia und Archivrecherchen in der volkskundlichen Sammlung des LMK zum Thema „alte Kinderspiele“ (Sammlung Wewerka) erwähnt werden, die dafür in den Wintermonaten digitalisiert wurde.

Planung Rudolfinum Neu, Projekte, Administration und Pressearbeit

Die vielfältigen Aktivitäten im administrativen Bereich können aus Platzgründen an dieser Stelle leider wieder nur schwerpunktmäßig genannt werden. Vermittlungsarbeit gestaltet sich in dieser Hinsicht wie ein Eisberg: der Hauptteil liegt sozusagen „unter Wasser“ und ist nicht sofort erkennbar. Die aus dem Wasser ragende Spitze wäre im übertragenen Sinne dann erst die Ausführung bzw. Umsetzung vor Publikum. Das gesamte Vermittlungsteam war an Arbeitssitzungen für die Planung der neuen Ausstellungen im derzeit im Umbau befindlichen Haupthaus Rudolfinum beteiligt. Von Bedeutung ist hier nicht nur das Vorausdenken von künftigen Programm- und Veranstaltungsangeboten, sondern auch die Einbeziehung in bauliche

Abb. 1: Themenführung im Freilichtmuseum am Nationalfeiertag mit Dr. R. Bäck. Aufn. M. Tschinder, privat

Belange, soweit dies das Besucherservice und -leitsystem betrifft. Es wurde ein Strategiepapier zur Etablierung von zeitgemäßen museumspädagogischen Stationen, die in den Ausstellungsbau zu integrieren sind, erstellt und konkrete Themenvorschläge erarbeitet. Die neue Dauerausstellung wird auch daran gemessen werden, inwieweit die Planungsebene diese letztendlich in die Ausstellungsgestaltung einbeziehen kann. Darüber hinaus geht es um die Beschaffung und das Design von Möbeln, die Ausstattung der Räumlichkeiten für Workshops, Kalkulationen dazu usw. Auch an Ausstellungstexten wurde exemplarisch gearbeitet und zu ausgewählten Mustersälen verschiedene stilistische Textvorschläge vom Stammteam verfasst.

Das Projekt „Experimenteller Flachsenbau“ in Gablern lief mit der vergangenen Saison aus, wird jedoch mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen im Freilichtmuseum Maria Saal weitergeführt. Dafür wurde in Absprache mit der Standortleitung und dank der Privatinitiative von Sonja Majtan und Barbara Pilgram eine neue Anbaufläche auf der Kramerwiese angelegt. Vielen Dank an dieser Stelle für die geliehenen Maschinen und die auch privat zur Verfügung gestellte Arbeitszeit! Im Zuge dessen erfolgte auch eine neue inhaltliche Feinjustierung der von den Mitarbeiterinnen der Abteilung dort angelegten und betreuten Museums-Gärten, ohne dass wegen der neuen Gestaltungsgrundsätze am Gesamtbestand gravierende Änderungen vorgenommen werden mussten. 2021 sollen Pflanzungen von Obstbäumen in historischen und autochthonen Kärntner Sorten passend zu den einzelnen Häusern vorgenommen werden, da diese im Gelände derzeit nicht vorhanden sind, die Kulturlandschaft aber ausgezeichnet ergänzen würden (wurde im April 2021 realisiert, Anm.).

Hohen administrativen Aufwand verursachen jährlich Statistik, Einkauf und Personalplanung usw. Die Kulturvermittlung beteiligte sich wie immer auch am Marketing des Landesmuseums, wo sich die Aufgabenbereiche überschneiden. Jährlich müssen Änderungen auf der Homepage

vorgenommen werden. Im Jahreslauf wurden Drucksorten überarbeitet und weitere Texte für die Veranstaltungsbewerbung auf der Homepage und für Presseaussendungen verfasst. Die dafür benötigten Fotos wurden überwiegend durch die Abteilung selbst angefertigt. So auch für die Berichterstattung über Veranstaltungen in Sozialen Medien. Der Aufbau des Handapparates mit Fachliteratur wurde fortgesetzt. Erfreulicherweise berichteten auch Radio Kärnten und das ORF-Kärnten-Fernsehen „Kärnten Heute Dabei“ in Reportagen über Veranstaltungen und Führungen, z. B. am 16.9. über die Szenische Führung Teurnia. Neben Aviso-Beiträgen berichtete vor allem die Kronen Zeitung in der Sonntags-Beilage (Reihe „Volkskultur“ von Christina Kogler) stets prominent über Veranstaltungen und Projekte der Kulturvermittlung. Außerdem Frau Dr. Manuela Maier im Spittaler Bergsteigerblatt (erschien im Frühjahr 2021, Anm.) über Gruppenbesuche am Magdalensberg und in Virunum im Rahmen einer Vierberge-Etappe. Durch die Lehrtätigkeit des Abteilungsleiters an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt sowie an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich ergaben sich positive Effekte für das LMK. Nicht zuletzt wird das Museum dadurch in der Universitätsausbildung von angehenden Lehrkräften und der Fortbildung von aktiven PädagogInnen als außerschulischer Lernort präsentiert und im Sinne des Bildungsauftrages verankert. Für das Projekt „Mind Museum“ der Abt. Landesgeschichte wurde Kontakt zu Schulen als mögliche Partner hergestellt.

Die im Seminarstadel und in den historischen Gebäuden des Freilichtmuseums gezwungenermaßen leider „dauerhaft provisorisch“ untergebrachten Workshopmaterialien im Ausmaß von vielen Kubikmetern wurden weitestgehend in feuchtigkeits- und staubdichte Lagerboxen verpackt und neu beschriftet. Ein neues, dauerhaftes Lager wäre wünschenswert und ist mittelfristig unumgänglich. Im Archäologischen Park Magdalensberg konnten endlich neue Tisch- und Bankgarnituren angeschafft und die Grabungskiste erneuert werden. Außerdem wurden weite-

re Requisiten für die Reenactment-Programme angekauft. Die geplanten Installateurs- und Elektrikerarbeiten im Seminarstadel (KFM) sowie im Grabungshaus (MB) wurden auf 2021 verschoben. Andere für dieses Jahrbuch ursprünglich geplante Publikationen müssen aus Platzgründen um ein Jahr verschoben werden oder werden in anderen Medien publiziert.

Fortbildungen

Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung besuchten dienstlich und in hohem Ausmaß auf private Initiative Fortbildungsveranstaltungen. Auf Einzelseminare kann an dieser Stelle aus Platzgründen nicht eingegangen werden, sie würden im Laufe der letzten fünf Jahre sehr viele Seiten füllen. Hervorgehoben sei 2020 das Seminar zu „Leichte Sprache“ im Museum der Stadt Villach. Dr. Roland Bäck absolvierte im Juli die Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogogen an der FAST Ossiach.

Personalialia (in alph. Reihenfolge)

- Mag. Dr. Roland Bäck: unbefristeter Vertrag, Vollzeit, Abteilungsleitung Kulturvermittlung; Rudolfinum und alle Außenstellen und Partnermuseen des LMK
- Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Kulturvermittlung und Konzeption v. a. im Archäologischen Park Magdalensberg u. Amphitheater Virunum, in anderen Außenstellen; Administration
- Gabriele Frotzler: befristeter Vertrag, Vollzeit, Juni bis Oktober 2020, Kassendienst und Besucherservice im Archäologischen Park Magdalensberg; Assistenz in der Kulturvermittlung
- Mag.^a Katharina Gruber: befristeter Vertrag, geringfügig, Juni bis Oktober 2020, Kulturvermittlung im Archäologischen Park Magdalensberg, Amphitheater Virunum und der Keltenwelt Frög.
- Mag.^a Isabella Holzer: stv. Abteilungsleitung, unbefristeter Vertrag, Vollzeit, ganzjährig hauptverantwortlich für die Betreuung des Wappensaales und dort angebotenen Programme der Kulturvermittlung; Konzeption und Administration
- Verena Jahn: befristeter Vertrag, geringfügig, Juni bis Oktober 2020, Kassendienst und Besucherservice im Wappensaal; Kulturvermittlung Wappensaal

- Astrid Kammersberger, befristeter Vertrag, geringfügig, Juni bis Oktober 2020, Kassendienst, Besucherservice und Reinigung im Römermuseum Teurnia
- Ferdinand Kargl: befristeter Vertrag, Vollzeit, Mai bis November 2020, Kassendienst und Besucherservice im Römermuseum Teurnia; Kulturvermittlung Römermuseum; Geländepflege und Mäharbeiten
- Sonja Majtan: befristeter Vertrag, Teilzeit, Mai bis Oktober 2020, Kulturvermittlung und Kräutergärten im Freilichtmuseum Maria Saal
- Sabine Metelka: befristeter Vertrag, Teilzeit, Juni bis Oktober 2020, Kulturvermittlung im Freilichtmuseum Maria Saal, Gärten und Reinigung
- Barbara Pilgram: unbefristeter Vertrag, Teilzeit, Kulturvermittlung im Freilichtmuseum Maria Saal; Administration und Kräutergärten
- Mag.^a Elisabeth Rieser: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Kulturvermittlung, Konzeption und Administration
- Dr. Christoph Schweiger, MA: befristeter Vertrag, Vollzeit, Jänner bis Dezember 2020, Kassendienst und Besucherservice im Wappensaal; Kulturvermittlung Wappensaal; Springerdienste Kassa und Kulturvermittlung
- Melitta Tschinder: befristeter Vertrag, Vollzeit, Juni bis Oktober 2020, Kassendienst und Besucherservice im Freilichtmuseum Maria Saal; Kulturvermittlung Freilichtmuseum
- Die Abteilung wurde darüber hinaus punktuell von Frau Barbara Mörtl (ZG) bei Kassendiensten unterstützt; gegenüber 2019 war im Coronajahr eine Reduktion der Vollzeitäquivalente insgesamt zu verzeichnen.

Kooperationen und Danksagung für Schenkungen/Sachspenden

Wir bedanken uns wieder herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Hause sowie bei allen Kooperationspartnerinnen und -partnern, externen Referentinnen und Referenten, 2020 insbesondere bei (in alph. Rf.): Mag. Dr. Marcel Dorfer und dem Verein INDES (Gladiatorenschaukampfgruppe, Klagenfurt), Joachim Eichert (Redaktion Kärntner Landsmannschaft), Mag.^a Karin Ertl (Seniorenbüro Stadt Klagenfurt), Dr. Ingomar Fritz (Geologie und Paläontologie am Universalmuseum Joanneum), Familie Glaboniat (Diex), Mag.^a Renate Glas (Europagymnasium, ARGE Latein), Gottfried Hudl (Eberndorf), Marianne Kapelarie (Kindergarten u. Hort Magdalensberg), Ibrahim Karabed MA (Theater+Zeit,

München), Dr. Andreas Kleewein (Birdlife Kärnten), Mag. Reinhard Molnar (Bachmann Gymnasium, ARGE Geschichte), Vzbgm. Edith Patscheider (Gemeinde Magdalensberg), Dr.ⁱⁿ Sandra Rutter (Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz), Dr.ⁱⁿ Gunda Strohecker (Förderverein Rudolfinum), Dr. Johann Tinnes (Prähistoriker, Köln), Mag. Wolfgang Unterlercher (Katholisches Familienwerk am Diözesanhaus Klagenfurt), Mag.^a Sandra Walkshofer (Bad Bleiberg), Mag.^a Martina Zeleny (Keltenwelt Frög), u.v.m.

Wir danken für 2020 außerdem: Herrn Walter Comelli (Fa. Austrosaat) für die Spende von Saatgut, Herrn Stanislaus Iskrač aus Villach-St. Magdalen abermals für Salweiden-setzlinge, Herrn Herbert Dritschler für blühenden Lavendel und Familie Bäck aus Klagenfurt für diverse Gartenpflanzen und Stecklinge – alle Spenden für das Freilichtmuseum

Zu Besuch bei den Urururgroßeltern – ein neues Vermittlungsprogramm in Form eines „Rätselhaften Rundgangs“ durch das Freilichtmuseum Maria Saal für vier verschiedene Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen

MAG.^a ELISABETH RIESER

Das Freilichtmuseum Maria Saal zählt zu den attraktivsten außerschulischen Lernorten Kärntens. Neben der langjährig erprobten Rätselrallye „Der Schatzjäger“ für jüngere und ältere BesucherInnen werden im Freilichtmuseum zahlreiche Workshops zu spezifischen Themen angeboten und sehr gerne angenommen. Die Rätselrallye „Der Schatzjäger“ kann selbständig und ohne Begleitung durch Vermittlungspersonal im Gelände absolviert werden. MitarbeiterInnen des Teams der Abteilung für Vermittlung stehen für Fragen gern zur Verfügung. Die Auflösung mit Hilfe einer Tabelle für die Entschlüsselung des Codes kann im Kassabereich bei den KollegInnen erfragt und durchgeführt werden. Als Belohnung gibt es für die TeilnehmerInnen das spannende Wühlen in der Schatzkiste – ein bunter „Edelstein“ kann gefunden und mit nach Hause genommen werden. Die angebotenen Themen-Workshops, die sowohl im Freigelände als auch im Seminarstadel abgehalten werden, ermöglichen interessierten BesucherInnen und/oder SchülerInnen einen lebendigen Wissenserwerb durch praktisches Arbeiten. Das heißt, dass in den Programmen einerseits Zeit gegeben ist, um Dinge erzählt und vor Ort gezeigt zu bekommen. Andererseits wird auch mit den Händen gearbeitet und gefertigt, um Gehörtes und Gesehenes in der Anwendung zu erproben oder in ein Werkstück zu bringen. Der hier beschriebene, neu entwickelte „Rätselhafte Rundgang“ möchte SchülerInnen Gelegen-



Abb. 1: Kind zeichnet eine Antwort. Aufn. E. Rieser, privat

heit bieten, im Rahmen einer dialogisch gehaltenen Führung durch lebendige Erzählungen und Anleitungen gleichsam „im Vorbeigehen“ auf die Lebensweise unserer Urururgroßeltern hinzu-schauen und sie zu verstehen.

BesucherInnen gehen also im Klassenverband und angeleitet durch die Arbeitsgrundlage in Papierform sowie begleitet von unseren VermittlerInnen durch das Gelände des Freilichtmuseums und tauchen dabei in eine frühere Lebenswelt ein. Der Besuch unterschiedlicher Häuser und damit die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen ermöglichen und fördern Lernen mit allen Sinnen unter freiem Himmel. Die „Geruchswelten“ in den mitunter recht dunklen, alten Holzblockhäusern tragen ihren Teil dazu bei, dass diese Art des Wissenserwerbs auf eine besondere Art spürbar ist. Zudem gibt es den jeweiligen Ausfüllbogen für vier Altersgruppen von SchülerInnen. Der Mehrwert dieser Art von geführtem Rundgang liegt in der persönlichen Vermittlung durch unsere KollegInnen mit großem museumspädagogischem Erfahrungsschatz in Kombination mit der Arbeitsunterlage, die weiterführend in der Bildungseinrichtung/Schule verwendet werden kann. Sie bietet verschiedene Anknüpfungspunkte zur Vertiefung in mehreren Unterrichtsfächern. Weiters werden sowohl PädagogInnen als auch Eltern angeregt, über die vielschichtigen Themenfelder zum Leben der Urururgroßeltern im Vergleich zu unserer Lebenswelt mit Kindern/SchülerInnen ins Gespräch zu kommen. Im besten Fall werden Themenkreise aus dem „Rätselhaften Rundgang“ noch einmal aufgegriffen und genauer betrachtet, sowohl in der Bildungseinrichtung als auch zuhause. Darüber hinaus zeigte sich bei ersten, informellen Aufeinandertreffen von VermittlerInnen und PädagogInnen/Eltern, dass diese nach Durchsicht der Arbeitsunterlage spontanes Interesse an einem Besuch im Freilichtmuseum Maria Saal entwickelten. Es fiel auf, dass viele Erwachsene selbst als Kind das letzte Mal im Freilichtmuseum zu Besuch gewesen sind. Durch die mit zahlreichen Fotos aus dem Freilichtmuseum Maria Saal aufbereitete Arbeitsunterlage flammt bei man-

chen Personen tatsächlich neues Interesse auf, das Freilichtmuseum Maria Saal so bald als möglich wieder zu besuchen. Aufgrund der mitunter sehr einschränkenden Maßnahmen in Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie konnten beabsichtigte Besuche im Freilichtmuseum Maria Saal im Jahr 2020 leider nicht immer wie gewollt stattfinden. Möge sich diese Situation 2021 rasch ändern!

Die vier Altersabstufungen des „Rätselhaften Rundgangs“ umfassen: die Gruppe „Bienenbrettchen“ für die kleinsten BesucherInnen von 5 bis 7 Jahren – für Kinder im letzten Kindergartenjahr bis zur 2. Klasse Volksschule. Weiters die Gruppe „Weberschiffchen“ für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Anschließend die Gruppe „Pfannen-knechte“ für 13 bis 15-jährige SchülerInnen und die Gruppe „Schwalbenschwänze“ für 16 bis 19-jährige SchülerInnen. Die allen Arbeitsbögen gemeinsam zugrunde liegenden Hauptthemen sind „Alltagsleben im Jahresverlauf“, „Bauen und Wohnen“, „Berufe einst und heute“, „Feldarbeit und Handwerk“, „Leben mit und von der Landwirtschaft im Jahresverlauf“, „Brauchtum und Glaube“, „Lebensmittel und Essen“, „Wasser, Wäsche, Waschen, Körperpflege“, sowie „Schule einst und heute“. Der Fokus der angesprochenen Themen ergibt sich einerseits aus den im Freilichtmuseum Maria Saal aufgebauten Häusern und den darin ausgestellten zeitgenössischen Objekten. Andererseits wird Augenmerk darauf gelegt, dass sich SchülerInnen möglichst flexibel zwischen ihrer eigenen tatsächlichen Lebensumwelt und der Alltagswelt ihrer Vorfahren hin- und her bewegen: und zwar direkt im Gelände des Freilichtmuseums als auch gedanklich. Zur schriftlichen Bearbeitung und zum gegenseitigen Wissensaustausch bieten sich vorgeschlagene Haltepunkte an – Sitzgelegenheiten im Gelände ermöglichen den SchülerInnen, Themenbereiche gemeinsam vertiefend anzusprechen und zu bearbeiten. Die Arbeitsunterlage gliedert sich für jede Altersgruppe in 3 Teilbereiche.

Im ersten Teil gibt ein Übersichtsplan Orientierung im Gelände und zeigt alle im Lauf des

Rundgangs besprochenen Treff- bzw. Haltepunkte an. Die mögliche Gehroute ist zusätzlich eingezeichnet. Sollten sich mehrere Gruppen gleichzeitig im Gelände auf Tour begeben, so können die Treff- bzw. Haltepunkte nach Absprache mit den Betreuungspersonen und VermittlerInnen in der Reihung abgeändert werden. Die Arbeitsblätter können selbständig variiert werden und sind nicht zwingend aufeinander aufbauend. Dennoch wird bei jeder Arbeitsunterlage der Altersgruppe entsprechend darauf geachtet, dass der Einstieg in die Beschäftigung mit dem Thema „das Alltagsleben unserer Urururgroßeltern“ möglichst spielerisch und anregend ausfällt. Der zweite Teilbereich beinhaltet die eigentlichen Arbeitsblätter, die thematisch und bildlich auf die Objekte und Häuser des Freilichtmuseums abgestimmt und dementsprechend gekennzeichnet sind.



Abb. 2: Methodik und Originalfotos. Repro LMK, E. Rieser

Dabei werden verschiedene Herangehensweisen zu den Themen angeboten. Die unterschiedliche Methodenauswahl von Arbeitsblatt zu Arbeitsblatt lädt zu einem abwechslungsreichen, zügigen Durcharbeiten ein. Derart angeregt werden mehrere Lernwege beschrritten. Der Bogen spannt sich dabei vom „Hingehen und Schauen“ über einfaches Erkennen und Ankreuzen der richtigen und falschen Antworten bis hin zu selbständigem Formulieren der Antworten – sowohl in schriftlicher Form als auch innerhalb der Gruppe und mit den VermittlerInnen. Weiters gibt es Aufgaben, den richtigen Begriff mit dem passenden Foto eines tatsächlich ausgestellten

Objektes zu verbinden und sich über die Anwendungsmöglichkeiten und Nutzung desselben untereinander auszutauschen. Der Orientierungssinn wird angeregt, indem Häuser betreten werden und die einzelnen Räume und Stallzellen gefunden und benannt werden sollen. Eine topographische Karte von Kärnten bietet älteren SchülerInnen die Gelegenheit, ihren Wohnort und Objekte aus dem Freilichtmuseum in der Karte zu verzeichnen.

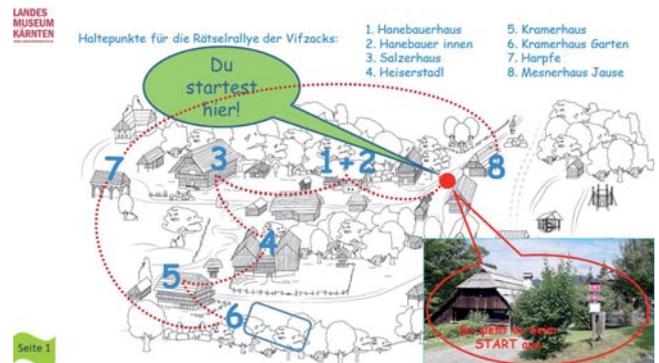


Abb. 3: Übersicht mit Haltepunkten. Repro LMK, E. Rieser

Weiters können Antworten entweder gezeichnet oder beschrieben werden. Je nach Altersgruppe wird auf die Lese- und Schreibkompetenzen der SchülerInnen bestmöglich Rücksicht genommen. Aufmerksames Hinschauen wird sowohl durch die Arbeitsaufträge als auch durch den Besuch der Objekte und den Transfer auf die Arbeitsunterlage gefördert. Die verwendeten Fotos bilden zu einem erheblichen Teil die im Freilichtmuseum tatsächlich vorhandenen Gegenstände und Häuser ab, sodass der Effekt des Wiedererkennens eintritt und der Bezug zum Freilichtmuseum Maria Saal deutlich hergestellt ist.

Konkrete Arbeitsaufträge werden auch durch entsprechende „Piktogramme“ gekennzeichnet. Zu jedem Haltepunkt gibt es in jeder Arbeitsunterlage mindestens ein Foto mit dem im Gelände tatsächlich vorhandenen Objekt. Der angesprochene Kräuter- und Gemüsegarten befindet sich jährlich an derselben Stelle im Freilichtmuseumsgelände, allerdings sehen beide



Abb. 4: Privater Probedurchlauf. Aufn. E. Rieser, privat

Gärten je nach Jahreszeit und Wachstumsphase etwas unterschiedlich aus.

Daher bekommt die vermittlerische Arbeit hier besondere Bedeutung und eröffnet das wichtige Thema „Aussaat, Wachstum, Pflege, Ernte von Nutzpflanzen im Jahresverlauf“. Darauf aufbauend empfiehlt sich der Besuch des Workshops „Garten & Essen – Was wächst in unserem Garten?“. Am Ende jedes Rundganges ist an einem bestimmten Rastplatz (Mesnerhaus und/oder Harpfe) im Freilichtmuseum eine Pause zur Erholung und Stärkung vorgesehen. Bei Bedarf kann die Pause auch vorverlegt und der Rundgang somit abgeändert werden. Im dritten Teil findet sich ein in Farbe gehaltener Ausschnitt einer Luftaufnahme vom gesamten Gelände des Freilichtmuseums mit nochmaliger Kennzeichnung der angesprochenen Haltepunkte. Die Arbeitsgrundlage umfasst je Altersstufe zwischen 10 und 15 A4-Seiten. Unsere VermittlerInnen bereiten diese im Klemmbrett (leih-

weise) eingelegt samt Schreibgerät vor und händigen sie im Eingangsbereich an die SchülerInnen aus. Pro Durchgang gehen wir von mindestens 1,5 Stunden Zeitaufwand aus, um eine anregende Auseinandersetzung mit den Themenbereichen zu gewährleisten.

Besonders erwachsene Begleitpersonen finden und bekunden an dieser Darstellung des Geländes großes Interesse. Spätestens ab diesem Zeitpunkt wird häufig der Wunsch nach einem ausführlich beschreibenden Freilichtmuseums-Führer geäußert. Die Konzeption und Realisierung der 4 verschiedenen Arbeitsmaterialien fand durch MitarbeiterInnen der Abteilung für Vermittlung im Jahr 2020 zum Teil im Homeoffice, in der Freizeit, in den Räumlichkeiten des SWZ sowie vor Ort im Freilichtmuseum Maria Saal statt. Es gab zahlreiche Besprechungen im Gelände mit möglichst allen VermittlerInnen, um relevante Themen zu eruieren und festzulegen. Interessante Inhalte wurden

gemeinsam erörtert mit dem Ziel, eine für SchülerInnen und VermittlerInnen gleichsam spannende Arbeitsunterlage mit Bezug zum Freilichtmuseum Maria Saal zu erstellen. Im gesamten Jahresverlauf wurden durch tatkräftige Mithilfe der KollegInnen vor Ort passende Fotos im Freilichtmuseum angefertigt. Einschlägige Bildbearbeitungsprogramme hätten bei der Erstellung der Arbeitsunterlagen wahrscheinlich zu einer wesentlichen Erleichterung und Beschleunigung des Arbeitsprozesses beigetragen. Alle KollegInnen der Abteilung für Vermittlung und der Außenstelle Freilichtmuseum haben sich mit wertvollen Literaturhinweisen, mit Rückmeldungen und Anregungen engagiert am Entstehen und der laufenden Verbesserung der Materialien beteiligt. Hierfür sei ihnen allen herzlich gedankt. Erfahrungen und Beobachtungsergebnisse von ersten Probedurchgängen wurden bereits aufgenommen und eingearbeitet. Weitere Adaptierungen sind für die nächste Zeit noch vorgesehen.

Wie bereits jahrelang üblich, wird auch diese Arbeitsunterlage vor der Freigabe noch dank der großartigen Mithilfe von freiwilligen SchülerInnen „getestet“ und Probedurchläufen unterzogen. Kinder und SchülerInnen sind unsere besten KritikerInnen. Ihre Rückmeldungen sind unerlässlich für die Evaluierung und zielorientierte Adaptierung und Verbesserung der Arbeitsmaterialien. Getreu dem Motto, dass wir alle Beteiligten täglich dazulernen dürfen, werden auch diese Rundgang-Bögen immer wieder von uns nachbearbeitet werden – betreffend die Formulierung von Texten und Fragestellungen bis hin zur Auswahl der Fotos werden ohne Zweifel noch Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen werden, um auf längere Sicht ein wertvolles zusätzliches Vermittlungsprogramm an der Außenstelle Freilichtmuseum Maria Saal anzubieten.

Zwischen Jubiläen, Lockdowns und Wiedereröffnungen. Der Wappensaal im Pandemie-Jahr 2020

MAG.^A ISABELLA HOLZER

Der Start ins Jahr 2020 markierte den Beginn des großen Jubiläumsjahrs anlässlich 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung. Unter dem bezeichnenden Motto „CARINTHija 2020 – ein Land sagt Ja“ fanden offizielle Feierlichkeiten statt, Kulturprojekte betonten die Vielfalt des Landes, und die Mobile Ausstellung, bei welcher Zugänge zu 100 Jahren Kärntner Geschichte präsentiert wurden, tourte durch Stadt und Land, bis zum Fuße der höchsten Erhebung Österreichs, dem Großglockner.

Im Rahmen des Gesamtprogramms „CARINTHija 2020 – Ein Land in Zeitreisen und Perspektiven“ wurde auch eine künstlerische Zeitreise – zurück zu den Wurzeln des Koligsaals im Landhaus – der Öffentlichkeit präsentiert. Der Koligsaal

selbst steht nämlich gleichfalls in engem Bezug zu einem Jubiläum anlässlich der Kärntner Volksabstimmung. Im Zuge des bevorstehenden 10. Jahrestags des Plebiszits beauftragte die Kärntner Landesregierung im Jahre 1929 Anton Kolig mit der künstlerischen Ausgestaltung des damaligen Konferenzraumes zwischen kleinem Wappensaal und dem Vorzimmer zum Landtagssitzungssaal. Kolig war zu dieser Zeit Professor an der Kunstakademie in Stuttgart und hatte bereits zuvor die Absicht geäußert, er würde gern bei einem seiner Sommeraufenthalte in Kärnten, gemeinsam mit seinen Schülern, in einem kunsthistorisch bedeutenden Gebäude des Landes ein Fresko malen. Mit dem Angebot seitens der Kärntner Landesregierung sollte sich für ihn dieser Wunsch erfüllen. Endlich konnte er seine Werkstatt-Idee – das gemeinsame Arbeiten des Meisters mit seinen Schülern – umsetzen, hatte er doch im Jahr zuvor schon begonnen, in Nötsch eine Sommerakademie zu etablieren.



Abb. 1: Guido Katols „Zeugen“ vor Cornelius Koligs künstlerischer Reproduktion des „Gastmahls“ von Anton Kolig. Aufn. LMK, R. Bäck (Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Guido Katol)

Thema des Bildprogramms im Landhaus sollte die Volksabstimmung sein, so die Vorgabe des Auftragswerks. Gemeinsam mit seinen Schülern schuf Anton Kolig ein farbstarkes Monumentalwerk, das die Lebensfreude und Kunstsinnigkeit der Kärntnerinnen und Kärntner abbildete. Ein direkter Bezug zur Volksabstimmung von 1920 war vordergründig nicht zu erkennen. Lediglich vier gemalte Gebirgsjäger-Soldaten in den Fensternischen deuteten auf den vorangegangenen Freiheitskampf zwischen 1918 und 1920 hin. Im Vordergrund seines „Kärntner Epos“ standen die Menschen, wie sie lieben, wie sie leben und sterben.

Der Saal wurde am Vorabend des 10. Oktobers 1930 eingeweiht. Den BetrachterInnen bot sich

ein Spektrum an Wandfarben, wie es für viele Menschen dieser Zeit ungewohnt und ungewöhnlich war. Die Decke des Saals trug die Farbe Rostgrün, wie Kolig sie bezeichnete. Mit der Verwendung dieses Grüntons, der die Komplementärfarbe zum ziegelroten Fußboden bildete, verstärkte der Maler die Wirkung seines Gesamtkunstwerks noch.

Schon bei der Eröffnung wurden kritische Stimmen gegen die Art der Darstellung mit ihrer ausdrucksstarken Farbigkeit, ihren überlebensgroßen Figuren und deren Distanzlosigkeit laut. Im Zuge des Umbaus während der NS-Herrschaft wurde das gesamte Freskenwerk von Anton Kolig und seinen Schülern, insbesondere auch Anton Mahringer, 1938/1939 abgeschlagen

und für immer zerstört. Was von dem Monumentalwerk geblieben ist, sind einzig Schwarz-Weiß-Fotografien, die Anton Kolig während der Entstehung und nach Fertigstellung des Werks angefertigt hatte. Diese Fotografien dienten Cornelius Kolig, dem Enkel Anton Koligs, als Vorlage für seine Reproduktion und Neugestaltung des Koligsaals 60 Jahre nach der Zerstörung des ursprünglichen Gesamtkunstwerks.

Die Zerstörung der Fresken und die Reflexionen darüber standen im Fokus eines Kunstprojekts im Rahmen von CARINTHlja 2020. Unter dem Arbeitstitel „REFLEXIONEN, über Anton Koligs zerstörte Fresken“ arbeiteten der Kärntner Maler Guido Katol, Studierende der Universität für angewandte Kunst Wien sowie die Künstlerin Elisabeth Wedenig an einem gemeinsamen Kunstprojekt, in dessen Rahmen sie miteinander und mit dem Freskenwerk Anton Koligs im Landhaus in einen künstlerischen Dialog traten. Die Kunstwerke wurden in Zusammenarbeit zwischen dem Kärntner Landtag und dem Museum des Nötscher Kreises an zwei Orten parallel präsentiert: im Koligsaal im Landhaus und in den Ausstellungsräumlichkeiten des Museums des Nötscher Kreises.

Die Reflexionen Guido Katols über Anton Koligs Landhausfresken wurden ab 30. Juni 2020 im Koligsaal der Öffentlichkeit präsentiert. Die Reflexionen der Studierenden der Universität für angewandte Kunst Wien sowie der Künstlerin Elisabeth Wedenig waren ab 1. Juli 2020 im Museum des Nötscher Kreises ausgestellt.

Sowohl die drei großformatigen Leinwandbilder Guido Katols im Koligsaal als auch die Kunstwerke der Studierenden und der Künstlerin Elisabeth Wedenig stehen in engem Bezug zu Anton Koligs Bildprogramm seines „Kärntner Epos“ von 1930. Gemeinsam ist allen KünstlerInnen im Rahmen ihres kreativen Gestaltungsprozesses die Frage nach der möglichen Farbigkeit der Originalfresken, deren Farben der Nachwelt nur noch in beschreibender Sprache erhalten sind. So erhielten alle neu entstande-

nen Kunstwerke ein individuell gestaltetes Kolorit.

In seinen farbstarken Leinwandbildern wählt Guido Katol Ausschnitte aus Anton Koligs „Gastmahl“, aus der „Mägdekammer“ und aus dem Motiv „Sänger und Liebespaare“ und interpretiert sie neu. In Katols „Frühling“ werden Koligs Liebespaare wiedererkannt, aber die Stimmung ist eine viel heiterere als bei Anton Kolig, und das Lächeln der beiden Paare ist bereits in der Mitte des Lebens. Katols „Klostergasse“ thematisiert Koligs „Mägdekammer“. Der Bildtitel bezieht sich auf das restaurierte und wiedereröffnete Atelier-Haus von Maria Lassnig in der Klostergasse 1 in Klagenfurt. Guido Katol war Schüler der weltbekannten Malerin, in deren Atelier sich einst Malergrößen wie Arnold Clementschitsch oder Arnulf Rainer trafen. Katols Ölbilder entstanden in eben diesem Atelier unweit des Landhauses.

In seinem Bild „Klostergasse“ übernimmt Katol die Figuren von Koligs Mägdekammer, wobei er aber nicht drei weibliche Modelle, sondern nur ein Modell in verschiedenen Sitzposen einsetzt. Der Maler selbst zeigt sich, nicht wie Anton Kolig in einem Selbstportrait, sondern erscheint lediglich als Bildzitat, unerkannt und nur erkennbar an seiner schöpferischen Hand, mit der er auf seiner Palette die Farben mischt. Mit seinem Bild „Zeugen“ bezieht sich Katol auf Koligs „Gastmahl“ und wählt für seine Reflexion den rechten unteren Ausschnitt des künstlerisch-reproduzierten Originals aus. Von der ursprünglichen Ikonografie des letzten Abendmahls mit Anton Kolig, stehend als Messias abgebildet, ist lediglich geblieben, dass sich die Szene ebenfalls an einer weiß gedeckten Fest-Tafel abspielt. Die insgesamt 14 Figuren Koligs reduziert Katol auf fünf Figuren, wovon zwei Tiere sind. Als Zeugen des sich umarmenden, vielleicht liebenden Paares treten ein überdimensionierter Affe und ein Mops auf. Wie in Koligs „Gastmahl“ gibt es auch in Katols Bild einen Gitarrenspieler. Während Koligs Gitarrenspieler „live“ beim Gastmahl spielt, ist Katols Gitarrist ein Bild im Bild. Der



Abb. 2: Anton Koligs „Gastmahl“ interpretiert durch Michal Fizik und Silvia Knödlstorfer, beide Studierende der Universität für angewandte Kunst Wien. Ausstellung „REFLEXIONEN über Anton Koligs zerstörte Fresken“: Museum des Nötscher Kreises 2020. Aufn. I. Holzer, privat (Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch das Museum des Nötscher Kreises)

Gitarrenspieler erscheint als Musikerportrait, das bereits fertig gemalt ist, aber noch auf der Staffelei steht. Seine Gitarrenklänge sind in der Szenerie nicht hörbar, weil er eine gemalte Figur ist – eine gemalte Figur, die sich scheinbar aus dem Bild herauslehnt und die BetrachterInnen direkt ansieht. Die Beine locker-lässig übereinandergeschlagen, stützt sich der Musiker mit dem linken Bein auf der untersten Sprosse der Staffelei ab. Der illusionistische Trompe-l’oeil-Effekt ist möglicherweise eine Hommage an Fromillers barocke Scheinmalerei im Großen- und im Kleinen Wappensaal. Katols Figur lässt auch an Sandro Botticellis Renaissanceportrait „Junger Mann mit Medaillon“ denken. Das Bild ging Ende Jänner 2021 um die Medienwelt, weil es zu einem Rekordpreis von 80 Millionen Dollar in New York ersteigert wurde. Medial hingewiesen wurde neben der spektakulären Verkaufssumme auch auf den besonderen Effekt, dass zwei Finger der linken Hand des ein Medaillon haltenden jungen Mannes scheinbar über das Bild hinausragen.

Die Ausstellung „REFLEXIONEN, über Anton Koligs zerstörte Fresken“ wurde von den BesucherInnen sehr positiv und mit großem

Interesse aufgenommen und rückte die Geschichte des Koligsaals verstärkt in den Fokus. Auch für die VermittlerInnen kamen durch diese Sonderschau viele neue und interessante Vermittlungsaspekte und Inhalte hinzu.

Rund vier Monate vor Ausstellungseröffnung „REFLEXIONEN über Anton Koligs zerstörte Fresken“ fand im Großen Wappensaal der Auftakt zum Jubiläumsjahr statt. Am 3. März 2020 wurde der 100. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 und Kärntens demokratisches Bekenntnis zur jungen Republik Österreich in einem Landesfestakt gedacht. Rund 300 Ehrengäste fanden sich zu dieser feierlichen Veranstaltung, die vom ORF live übertragen wurde, ein. Zahlreiche FestrednerInnen, unter ihnen Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld und Dr. Wilhelm Wadl, bezogen sich in ihren Reden auf die geschichtlichen Ereignisse rund um das Abstimmungsjahr 1920.

Die Gegenwart stand zu diesem Zeitpunkt bereits in den Anfängen dessen, was eine Woche später durch die WHO zur Pandemie erklärt wur-



Abb. 3: Ausschwärmende Bienen zur Wiedereröffnung des Wappensaales, Pfingsten 2020. Aufn. I. Holzer, privat

de. Zum Zeitpunkt des Festakts schien „Corona“ noch vor den Toren des Landes und noch nicht ganz angekommen zu sein. Einzig das Aufstellen zahlreicher Hand-Desinfektionsmittel-Spender für die Festgäste ist rückblickend betrachtet als „Auftakt“ für das zu deuten, was Menschen weltweit und den Museumsbetrieb im Wappensaal das gesamte verbleibende 2020er Jahr beeinflussen und auf nie dagewesene Weise verändern sollte.

Am 13. März 2020 ging Österreich in den Lockdown, und auch der Wappensaal musste geschlossen werden. Für die MitarbeiterInnen hieß es Homeoffice, Betriebsurlaub und abermals Homeoffice. Gebuchte Führungen und Workshops wurden abgesagt und man wünschte sich gegenseitig viel Gesundheit über Social-

Media-Kanäle. Es sollte bis zum 30. Mai dauern, bis Museen wieder ihren Betrieb aufnehmen durften.

Der Wappensaal wurde also am 30. Mai 2020, zum Pfingstwochenende, wieder für BesucherInnen geöffnet. Es war ein strahlend schönes, sonniges Wochenende, und viele Menschen hatten sich monatelang darauf gefreut, wieder das zu tun, was vor der Pandemie Normalität war, nämlich auszugehen. Unvorhersehbar war, wie viele BesucherInnen in den Wappensaal kommen würden und ob schon TouristInnen unter ihnen sein könnten.

Der erste Schwarm, der das Landhaus zur Wiedereröffnung aufsuchte, war aber nicht menschlicher Natur, sondern ein Bienen-

schwarm, der sich an der Mauer des Hauses, direkt beim Stiegenaufgang niederließ und eine Schwarmtraube um ihre Königin bildete. Fast schien es, als wollten nicht nur die Menschen, sondern auch die Bienen endlich wieder auschwärmen und die neu gewonnene Freiheit nach dem harten Lockdown genießen. Die Bienen erregten großes Aufsehen und sorgten für viel Gesprächsstoff. Bleiben konnten sie allerdings nicht. Der Landtagspräsident persönlich organisierte einen Imker, der das Bienenvolk in einer Schwarmkiste einfiel und mitnahm.

Doch nicht nur den Bienen, sondern auch den Menschen wurden Grenzen gesetzt, was neue Freiheiten betrifft. Nach Lockdown und Homeoffice sollte uns ein weiterer Begriff das restliche Jahr begleiten: „Corona-Maßnahmen“. Von der Abteilung Wissenschaftskommunikation wurden nicht wie sonst Ankündigungsplakate und Flyer für unsere Vermittlungsprogramme konzipiert, sondern Plakate und RollUps mit den Corona-Regeln für den Museumsbesuch: Maskenpflicht, Abstand halten, Hände waschen, keine Gruppenbildung. Eine Plexiglas-Trennwand wurde im Kassenbereich eingebaut, um BesucherInnen vor den Aerosolen der MitarbeiterInnen zu schützen und umgekehrt, und erstmals empfingen wir unsere Gäste mit Stoffmasken im Gesicht, was die zwischenmenschliche Kommunikation erheblich erschwerte. Halbstündliches Desinfizieren aller Flächen und Türschnallen gehörte ab sofort zu den neuen und zusätzlichen Aufgaben im Besucherservice.

Da vor der Wiedereröffnung im Mai 2020 noch Unklarheit darüber herrschte, inwieweit Gruppen-Führungen wieder erlaubt sein würden, wurde von der Standortverantwortlichen Mag.^a Isabella Holzer ein Gästequiz in deutscher und englischer Sprache konzipiert. Mit diesem Gästequiz bekommen BesucherInnen Info-Blätter zu allen vier Sälen des Landhauses mit Aufgabenstellungen und Fragen, welche, bei genauem Hinschauen und Lesen, einfach zu lösen sind. Durch Lösen der Quizfragen erhöht sich die Verweildauer im Museum, weil die BesucherInnen zu genauerem Hinsehen animiert

werden. Gleichzeitig werden Informationen zur Geschichte, Landesgeschichte, Kunstgeschichte und Politik spielerisch vermittelt. Das Gästequiz wurde sehr gerne angenommen, und immer wieder sah man BesucherInnen aller Altersgruppen mit Clipboards und roten Landesmuseums-Bleistiften durch die vier Säle gehen. Alle Clipboards wurden selbstverständlich nach Benutzung wieder desinfiziert. Die Bleistifte wurden als Souvenirs verschenkt.

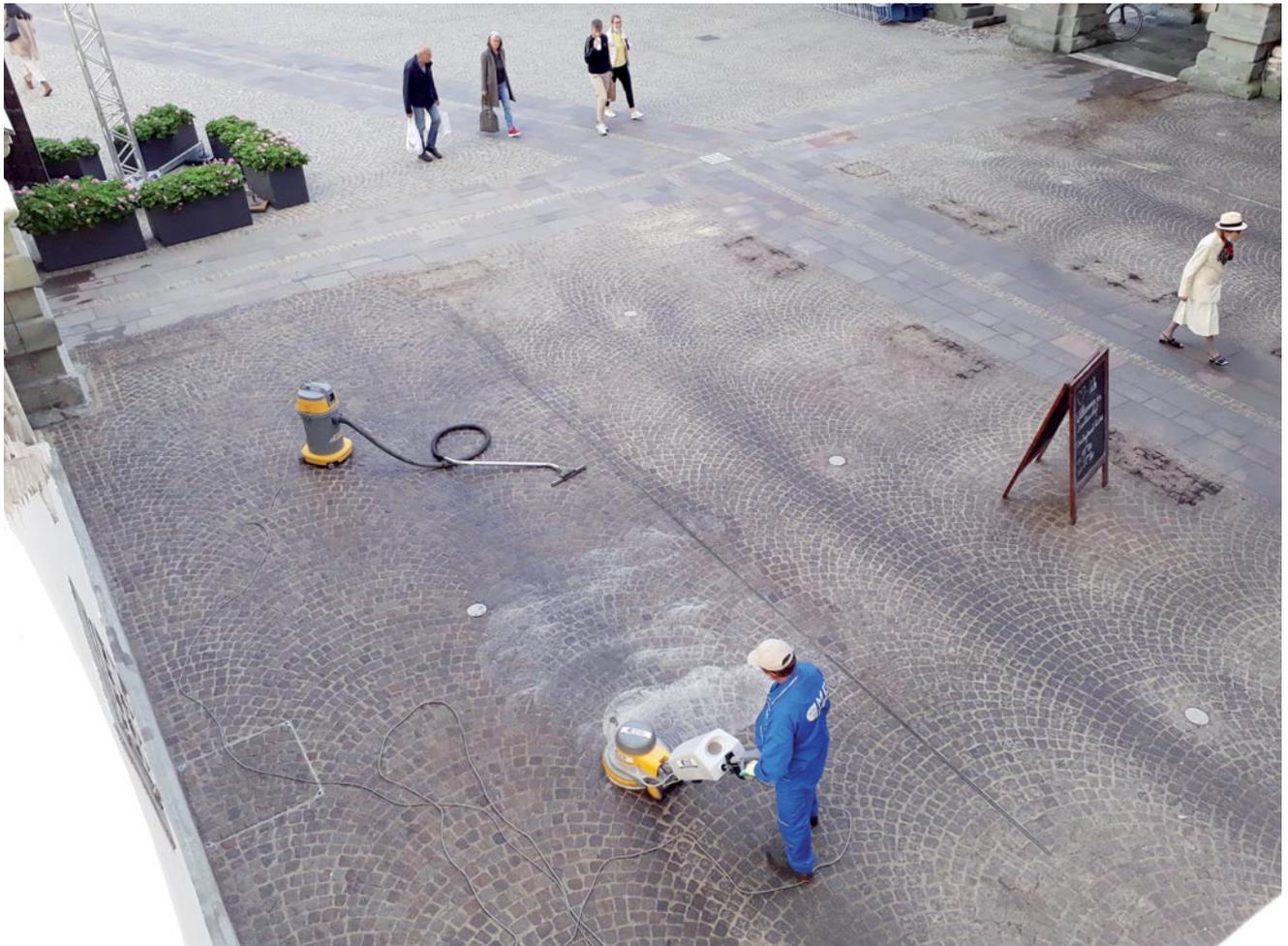
Am 2. Juni 2020 trat Verena Jahn nunmehr das vierte Jahr in Folge ihren saisonalen Dienst im Wappensaal an und war dank ihrer vorausschauenden und selbständigen Arbeitsweise wieder eine wertvolle Unterstützung in der Vermittlung und im Besucherservice. Allerdings fielen die 24 Wochenstunden, die sie in den Jahren zuvor gearbeitet hatte, dem Corona-Sparstift zum Opfer und wurden auf nur 12 Wochenstunden reduziert.

„Es wird leichter“, titulierte die Bundesregierung, und die Maskenpflicht fiel mit 15. Juni 2020 in Gastronomie und Tourismus und somit auch in Museen. Die Hochsommer-Monate waren eine Zeit der Unbeschwertheit, die Menschen waren in Sommerlaune, zahlreiche TouristInnen kamen ins Land und in den Wappensaal. Mit knapp 3.000 BesucherInnen im August 2020 gab es sogar eine Steigerung gegenüber August 2019 um 250 Personen. Da Verena Jahns Wochenstundenanzahl trotz erhöhter BesucherInnen-Frequenz nicht aufgestockt wurde, war es oftmals lediglich möglich, anstatt einer Führung das Gästequiz anzubieten. Die zweite Arbeitskraft fehlte. Kassiertätigkeit, BesucherInnen-Information und regelmäßiges Desinfizieren waren für eine Arbeitskraft gerade noch ausführbar, aber gleichzeitig Führungen anzubieten nicht mehr. So konnten Führungen nur zu den Zeiten angeboten werden, an denen Verena Jahn arbeitete. Dank ihrer außerordentlichen Flexibilität teilte sie sich ihre lediglich 12 Wochenstunden stets so ein, dass zumindest angemeldete Führungstermine stattfinden konnten.

Traditionell wird der Wappensaal gerade in der Sommersaison immer von vielen Busreisenden und deren Reiseleitungen besucht, und Gruppengrößen von bis zu 50 Personen sind eher die Regel als die Ausnahme. So drängten sich in der Phase der Sommer-Lockerungen immer wieder viele Menschen gleichzeitig im Kassen-Foyer. Ende August 2020 stiegen auch die Zahlen an Corona-Infizierten bundesweit wieder an, und die Geschäftsführung des Landesmuseums führte verpflichtend für MitarbeiterInnen und freiwillig für Gäste die Maskenpflicht wieder ein. Es sollte nur 14 Tage dauern, bis die Bundesregierung das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtend für alle Menschen in Museumsräumlichkeiten wieder verordnete. Noch waren „Veranstaltungen mit 50 Personen ohne zugewiesene Sitzplätze“ möglich, worunter auch Führungen fielen, aber bereits fünf Tage später waren für Führungen nur mehr zehn Personen

zugelassen. Es war nicht immer einfach für die MitarbeiterInnen im Wappensaal, die ständigen Veränderungen der Maßnahmen und Regeln so zu kommunizieren, dass sie auch verstanden und vor allem akzeptiert wurden.

Zudem wurden große Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Museen, die für 3. Oktober 2020 anberaumt war, abgesagt. Um MuseumsbesucherInnen dennoch die Möglichkeit zu geben, Kunst und Kultur zu entdecken, wurde als Ersatz für die „Lange Nacht“ die Aktionswoche „ORF-Museumszeit“ ins Leben gerufen. Das Landesmuseum beteiligte sich an dieser Museumsaktion mit kostenlosen Sonderführungen und ganztägigem Gratiseintritt in den Wappensaal und machte damit am 3. Oktober 2020 aus einer langen Nacht der Museen einen Museumstag. Der 3. Oktober als musealer Aktionstag war bewusst gewählt worden, weil



dieser Tag auch gleichzeitig den Auftakt zur Mobilien Landesausstellung in der Landeshauptstadt Klagenfurt darstellte.

Da zu diesem Zeitpunkt nur mehr maximal zehn Personen an Führungen teilnehmen durften, standen seitens der Abteilung für Vermittlung Dr. Roland Bäck, Dr. Christoph Schweiger und Mag.^a Isabella Holzer für die Vermittlung in den historischen Sälen des Landhauses zur Verfügung. Unterstützt wurde das VermittlerInnen-Team durch Mag. Robert Wlattnig, Leiter der Abteilung Kunstgeschichte, der Interessierten fundierte Einblicke in Kunst und Kultur des Hauses gab. Mit 182 BesucherInnen ist der Aktionstag als Erfolg zu werten, stand das ganze Land doch erneut am Beginn von sogenannten steigenden Zahlen.

Nur eine Woche später fand der große Landesfestakt zur 100-jährigen Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung statt. Es war ein Festakt von staatstragender Dimension, zu dem VertreterInnen der österreichischen Bundespolitik sowie Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen und der Präsident der Republik Slowenien Borut Pahor als Festgäste und Festredner gekommen waren. Die Landesfeier wurde unter strengsten Covid-Sicherheitsauflagen abgehalten. Wo am 3. März 2020 noch 300 Festgäste dem Festakt beiwohnten, durften am 10. Oktober 2020 lediglich 125 Festgäste im Großen Wappensaal Platz nehmen – mit Abstand und Mund-Nasen-Schutz. Für die restlichen Festgäste wurden Stühle im 2019 neu gestalteten Landhaushof aufgestellt, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, von dort aus dem Festakt beizuwohnen. Für diesen besonderen Anlass wurde sogar der Hof auf Hochglanz poliert.

Abb. 4: Vorbereitungen für den Landesfestakt am 10.10.2020 im Landhaushof. Aufn. I. Holzer, privat

Im Landhaushof standen Übertragungswägen des ORF und eine Videowall. Für die Menschen im Land gab es die Möglichkeit, live an den Feierlichkeiten via Fernsehen und Internet teilzunehmen. Am Montag, den 12. Oktober 2020 wurde im Wappensaal wieder der museale Betrieb aufgenommen, der drei Wochen später erneut ein jähes Ende fand. Der zweite Lockdown dauerte bis zum 7. Dezember. Zur Wiedereröffnung am 8. Dezember wagten sich nur drei BesucherInnen in die historische Säle des Landhauses. Ein trauriger Rekord! Waren es doch die Jahre zuvor immer hunderte Gäste aus dem In- und Ausland, die die Vorweihnachtszeit nutzten, um einen Wappensaalbesuch mit dem Besuch des Weihnachtsmarktes zu verbinden. Die drei Wochen bis Weihnachten waren wohl die stillste Zeit, die der Wappensaal je erlebte. Ab 27. Dezember wurde Lockdown Nummer drei verordnet, und was blieb, war die Hoffnung auf ein gutes und gesünderes neues Jahr.

Auch auf organisatorischer Ebene war 2020 ein herausforderndes Jahr, wurden doch immer wieder Führungs- und Workshop-Termine angemeldet und kurzfristig aufgrund von geänderten Covid-Verordnungen und Beschränkungen wieder abgesagt. Im Feber 2020 fand die erste und letzte der sonst ganzjährig stattfindenden, beliebten und gut gebuchten Führungen zu „Demokratie in Kärnten, Landespolitik hautnah erleben“ mit Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, zusammen mit der Vermittlerin des Landesmuseums, statt. Zur Workshop-Woche „Kleine Wappenkunde – Heraldik für Kinder“, ebenfalls im Feber, fand lediglich ein Termin statt. Die letzte Führung vor dem ersten Lockdown war die Sonderführung zum Internationalen Frauentag, die am 7. März stattfand und an der drei Frauen teilnahmen. Auch für die Lehrkräfte war 2020 ein schwieriges Jahr, hatten sie doch kaum die Möglichkeit, unsere Vermittlungsangebote zu buchen. So konnte im Pandemiejahr 2020 auch kein einziger ursprünglich reservierter Kärnten-Aktiv-Termin für VolksschülerInnen aus ganz Kärnten stattfinden.

Erst die Sommersaison mit ihren Lockerungen ließ wieder Führungen zu. Die ersten gebuchten Führungen fanden im Juni statt. Am 16. Juli und am 12. August wurden die Ferial-PraktikantInnen der Abteilungen der Kärntner Landesregierung im Rahmen der sogenannten „PraktikantInnentage“ in einer Sonderführung mit Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr und Mag.^a Isabella Holzer durch das Landhaus geführt. Mit insgesamt 110 TeilnehmerInnen, die an beiden Tagen auf jeweils zwei Gruppen aufgeteilt wurden, waren es die einzig möglichen Führungstermine, an denen größere Gruppen zugelassen waren. Zur Aktion „ORF Museumszeit“ am 3. Oktober 2020, der als Ersatz für die abgesagte Lange Nacht der Museen stattfand, waren nur mehr zehn teilnehmende Personen pro Führung erlaubt, weshalb insgesamt sieben zeitlich aufeinanderfolgende Führungstermine angeboten wurden. An dieser Stelle sei nochmals großer Dank an Mag. Robert Wlattnig für seine Unterstützung ausgesprochen.

Mit Lockdown Eins, Lockdown Zwei und bald darauffolgendem Lockdown Drei war der Wappensaal im Jahr 2020 insgesamt 17 Wochen geschlossen. Somit wies die Gesamtstatistik für dieses schwierige und denkwürdige Jahr ledig-

lich 9.633 BesucherInnen auf. Trotz der 9.633 statt der durchschnittlich jährlich über 20.000 BesucherInnen war das Jahr 2020 ein Jahr der ganz großen Herausforderungen. Zum einen galt es, MitarbeiterInnen und BesucherInnen immer wieder mit neuen Regelungen vertraut zu machen, zum anderen war es schwierig, mit Stoffmaske, Faceshield und wieder Stoffmaske mit Menschen zu kommunizieren, Flächen zu desinfizieren, Distanz zu halten und gleichzeitig hilfreiche DienstleisterInnen bei allen Fragen seitens der Gäste zu sein. Was vom Jahr 2020 bleibt, sind die Hoffnung und der Wunsch nach Normalität, wie wir sie von vor der Pandemie gekannt haben, und die Vorfreude auf Führungen und Workshops mit vielen jungen und jung-gebliebenen, neuen und wiederkehrenden Gästen.

Literatur:

- Ausstellungskatalog REFLEXIONEN über Anton Koligs zerstörte Fresken, Museum des Nötscher Kreises (Hg.) im Rahmen der Kärntner Landesausstellung „CARINTHija 2020 - Ein Land in Zeitreisen und Perspektiven“ (Nötsch 2020).
- Erwin Hirtenfelder, Bertram Karl Steiner: Tatort Kolig-Saal 1929 - 1999. Ein Kulturskandal. (Klagenfurt 1999).

Archäologischer Park Magdalensberg und Amphitheater Virunum

MAG.^a JASMINE AMPFERTHALER-DORFER

Bedingt durch die Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 und den sonstigen vielfältigen Auswirkungen der Coronakrise gestaltete sich die Saison 2020 für den Archäologischen Park Magdalensberg als überaus ungewöhnlich, was sich vor allem in der Art der Besucherströme und Gruppenzusammensetzungen zeigt. Schon zur verspäteten Saisonöffnung, diesmal am Pfingst-wochenende und nicht traditionell am 1. Mai, verzeichnete der Park viele Einzelbesucher und Familien, die den Magdalensberg als nahes Ausflugsziel wählten. Ein Bild, das auch in den

nachfolgenden Monaten beobachtet werden konnte, und in den Sommermonaten noch mit Touristen, die ebenso überwiegend als Individualbesucher den Park besichtigten, ergänzt wurde. Einen beinahe Totalausfall gab es allerdings bei den Schülergruppen. Die Schulen verzichteten auf Ausflüge. Allein aufgrund der

Abb. 1: Liniendiagramm, Vergleich Besucherentwicklung, Archäologischer Park Magdalensberg 2019 und 2020. Statistik: J. Ampferthaler

geteilten Klassen wäre eine Fahrt auf den Magdalensberg organisatorisch und kostenmäßig auch sehr aufwändig gewesen. Erst in den Sommerferien war wieder eine gewisse Planungssicherheit gegeben, sodass Sommerhortprogramme gebucht und durchgeführt wurden. Auch privat organisierte Kindergruppen nahmen museumspädagogische Programme im Archäologischen Park in Anspruch. Steigende Infektionszahlen und damit verbunden strengere Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 sorgten im Herbst erneut für eine verstärkte Planungsunsicherheit, sodass im Herbstturnus nur vereinzelt Schulprogramme gebucht wurden.

Während das Ausbleiben der Schulen sicher ein schmerzlicher Verlust war, konnten im Berichtsjahr jedoch auch positive Entwicklungen beobachtet werden. Viele Einheimische blieben in den Sommermonaten im Land und entdeckten Kärntens Ausflugsziele wie den Archäologischen Park Magdalensberg neu. Aber auch TouristInnen aus anderen Bundesländern sowie aus Deutschland

stellten eine große Besuchergruppe dar. Die Belebung des Parks in den Sommermonaten zeigt sich auch eindrucksvoll in der Besucherstatistik. So verzeichnete dieser in absoluten Zahlen im Juli 2179 Besucher, das sind 633 Personen mehr als im Vorjahr, obwohl die besucherstarke Woche vor Schulschluss mit den besonderen Angeboten im Berichtsjahr komplett ausfiel. Bis zu Saisonschluss am 26. Oktober hielt dieser Trend an. Der Archäologische Park Magdalensberg weist in den Monaten Juli bis Oktober höhere Besucherzahlen als 2019 auf, und das obwohl die täglichen Öffnungszeiten um zwei Stunden von 9 bis 17 auf 10 bis 16 Uhr gekürzt wurden. Im Oktober verzeichnet der Park als einzige Außenstelle einen Besucherzugewinn. Dies scheint noch mehr von Bedeutung, da auch im Herbst nur wenige Schulklassen die Außenstelle besuchten, aber in den vergangenen Jahren eine starke Besuchergruppe in dieser Periode darstellte. Die Anzahl der Führungen im Zuge von angemeldeten Gruppen und öffentlichen Führungen (Themenführungen sind nicht

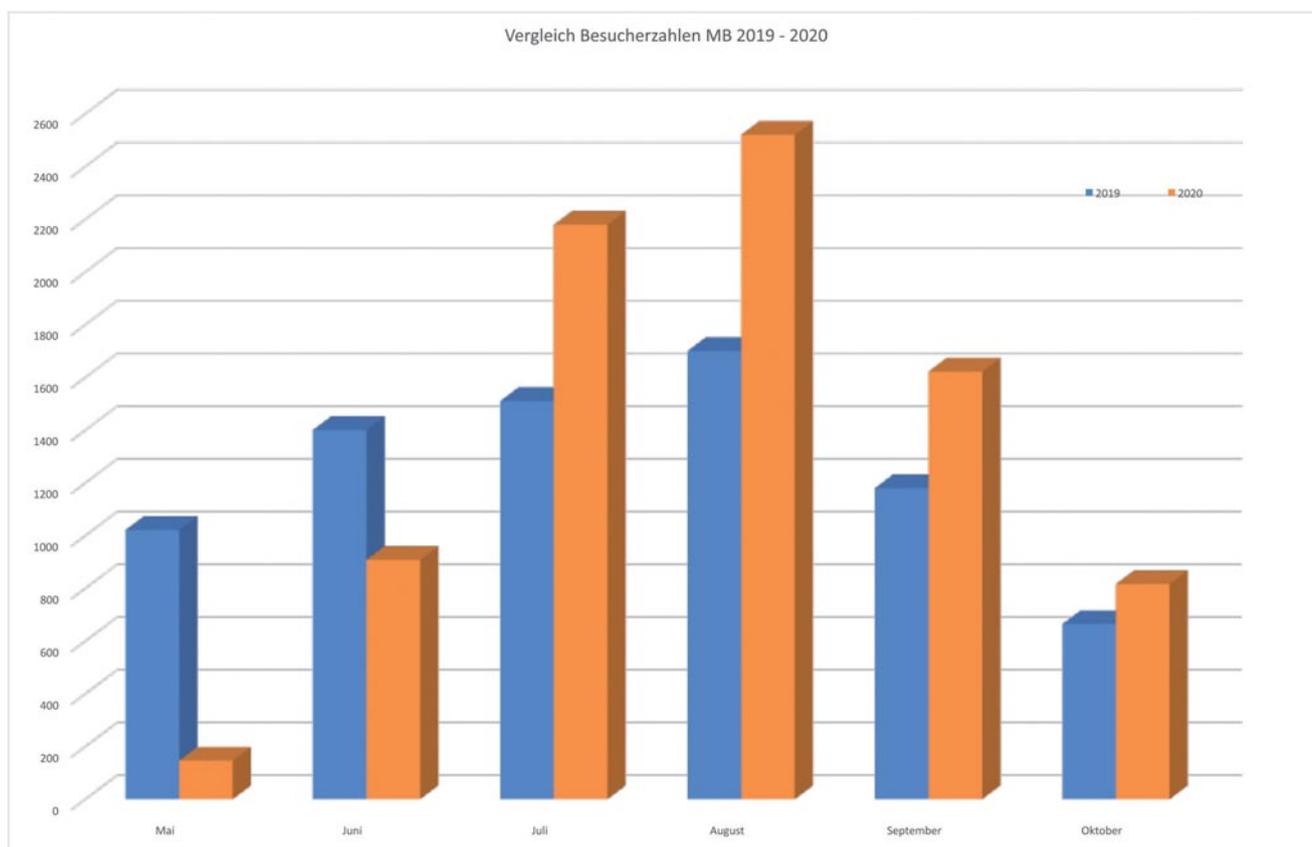




Abb. 2: Kinderbuchlesung mit szenischen Auftritten von Sandra Walkshofer: „Die goldene Tunika“, v.l.n.r. im Bild: „Kelte“ Ibrahim Karabed, „Römerin“ Katharina Gruber, Autorin Sandra Walkshofer, „Römischer Senator“ R. Bäck. Aufn. LMK

inbegriffen) betrug 33 und blieb damit auf gleichem Niveau wie 2019 mit 36 Führungen. Eingedenk der Tatsache, dass im Berichtsjahr die Außenstelle erst einen Monat später aufgesperrt wurde, und dass insbesondere ab Oktober aufgrund erneuter Verordnungen zur Eindämmung von COVID-19 nur eingeschränkt Gruppen bedient werden konnten, stellt das ein überraschendes Ergebnis dar.

Zu den Angeboten der Vermittlung gehörten im Berichtsjahr öffentliche Führungen, diverse Themenführungen, eine Kinderbuchlesung, das bewährte Bogenbauseminar mit Prähistoriker Dr. Johann Tinnes sowie die beliebte Rätselrallye durch den Archäologischen Park Magdalensberg, letzteres ein Format, das vor allem von Familien gern angenommen wurde.

Als neue Veranstaltung fand eine Lesung des Kinderbuches „Die Lebendige Statue und die goldene Tunika“ durch die Autorin Sandra Walkshofer im Archäologischen Park statt. Die Geschichte nimmt Bezug auf die römische Vergangenheit Kärntens, auch der Jüngling vom Magdalensberg spielt darin eine tragende Rolle. Zum Rahmenprogramm der Veranstaltung gehörte ein szenischer Auftritt des Archäologen und Museumspädagogen Ibrahim Karabed. Als Kelte berichtete er den Besuchern, wie es ihm mit den Römern auf dem Magdalensberg erging. Ebenso waren Stationen mit römischen Spielen zum Ausprobieren aufgebaut.

Im Oktober 2020 fand im Archäologischen Park Magdalensberg erstmals eine Sonderführung mit Partizipationsmöglichkeit statt, die sich ausschließlich mit der Zeitgeschichte der Ausgrabungen beschäftigte (vgl. dazu den Beitrag der Verfasserin in diesem Band im Abschnitt der Abt. f. Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung). Das Thema „Forschungsgeschichte“ bleibt dabei nebensächlich. Es geht um persönliche Geschichten, um Akteurinnen und Akteure, um Erinnerungen, um Atmosphäre, Stimmung und Zeitgeist von „anno dazumal“. Die Idee dazu entwickelte sich nach unzähligen, oft spontanen Gesprächen mit BesuchernInnen, die den Archäologischen Park noch von „früher“ kannten und oft durch persönliche Erfahrungen mit dem Magdalensberg verbunden waren. Erinnerungen an vergangene Tage, ob selbst erlebt oder nur aus Erzählungen nahestehender Personen gehört, bilden anscheinend eine hohe Anziehungskraft, den Ort der Erinnerung wieder oder immer wieder selbst zu besuchen. Die Sonderführung verfolgte den partizipatorischen

Abb. 3: BesucherInnen in Diskussion mit Jasmine Ampferthaler-Dorfer anlässlich der Nostalgieführung am Magdalensberg. Aufn. R. Bäck, LMK

Ansatz, ihre Inhalte und Themen mit einer „Magdalensberg-Community“, sprich ehemaligen MitarbeiterInnen, HelferInnen und allen sonstigen mit den Ausgrabungen Verbundenen zu diskutieren und zu erweitern. Daher erfolgte in der Veranstaltungsausschreibung der Aufruf, sich mit eigenen Geschichten, Fotos und sonstigen Erinnerungsstücken zu beteiligen. Natürlich konnten aber auch Personen ohne „einschlägige Magdalensberg-Erfahrung“ daran teilnehmen. Die Sonderführung wurde unter dem Titel „Der Magdalensberg im Laufe der Zeit. Eine Führung auf den Spuren der ersten Grabungskampagnen mit Partizipationsmöglichkeit“ ins Programm „Mitten im Leben“ des Seniorenbüros der Stadt Klagenfurt aufgenommen.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden diverse Recherchen u. a. im Kärntner Landesarchiv zur Zeitgeschichte der Ausgrabungen unternommen, denn, auch wenn die Veranstaltung nicht vordergründig einer geschichtswissenschaftlichen Ausführung die-

nen sollte, galt es doch, den Anspruch des Museums um wissenschaftliche Korrektheit zu berücksichtigen. Im Zuge der Recherchen stieß die Verfasserin auch auf den Kulturfilm „Die Stadt Noreia wird gesucht“ aus dem Jahr 1954, der eine Produktion der Carinthia-Filmkunst GmbH, Kärntens erste Filmproduktionsgesellschaft, war. Es handelt sich dabei um ein wertvolles Filmdokument, welches die Ausgrabungen Magdalensberg, seine MitarbeiterInnen und das Ambiente jener Zeit dokumentiert und auch den Zeitgeist atmosphärisch gut transportiert. Deshalb wurde kurzerhand beschlossen, diesen Film als Abschluss auf einer Leinwand im Freilichtgelände im Bereich des ehemaligen Goldmuseums zu zeigen. Seeber Film Verlag hatte zehn Kulturfilme der Carinthia-Filmkunst GmbH, darunter auch „Die Stadt Noreia wird gesucht“, 2012 neu verlegt. Diese Sammlung wird auch als DVD „Film-Souvenir Kärnten“ im Museumsshop Magdalensberg vertrieben. Dankenswerterweise genehmigte Seeber Film die kurze Filmvorführung im Archäologischen Park, die bei



den Teilnehmerinnen und Teilnehmern großen Anklang fand, sodass die DVD im Museumsshop bereits am nächsten Tag ausverkauft war. An der Sonderführung nahmen 15 Personen teil. Die steigenden Coronainfektionen und damit verbundenen wieder verschärften Auflagen sorgten einerseits für einige Unsicherheit bei den (meist älteren) Interessierten, andererseits ließen sie auch auf Museumsseite keine höhere Teilnehmerzahl zu. Die Veranstaltung soll auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden. Ein ausführlicherer Bericht über das Partizipationsprojekt „Die Ausgrabungen Magdalensberg im Laufe der Zeit“ mit Präsentation der Ergebnisse der Archivrecherchen findet sich in diesem Band in einem eigenen Beitrag.

Im Berichtsjahr wurde uns auch ein Video über den Archäologischen Park Magdalensberg von Stadtpfarrer Kons.Rat Mag. Arnulf Johannes Pichler zur Kenntnis gebracht. Seine 8-jährige Nichte, Charlotte Pichler, hatte im Juli an einer Kinderführung plus anschließendem Workshop im Archäologischen Park Magdalensberg teilgenommen und kehrte wenige Tage danach dorthin zurück, um eine eigene Führung durch den Park nach dem Motto „von Kindern für Kinder“ zu drehen. Pfarrer Pichler stellte uns das Video freundlicherweise zur Verfügung, sodass es in den diversen Social-Media-Kanälen des Landesmuseums Eingang finden konnte. Die Kinderführung durch Charlotte ist außerdem unter: <https://www.youtube.com/watch?v=2FcOFjKIEWQ> als You-Tube-Video zu sehen.

Das Amphitheater Virunum verzeichnete im Berichtsjahr 209 eigenbetreute BesucherInnen, also deutlich weniger als im Jahr 2019, in dem 563 Personen an einem Vermittlungsangebot teilnahmen.

Der quasi Komplettausfall der Schulklassen – im Jahr 2019 machte diese Zielgruppe 50 % der BesucherInnen in Virunum aus – konnte hier nicht durch verstärkte Laufkundschaft ausgeglichen werden, da das Amphitheater nur per Anmeldung für Gruppen bzw. zu bestimmten öffentlichen Terminen im Zuge einer Führung zu

besichtigen ist. Der in allen Außenstellen beobachtete große Zustrom an IndividualbesuchernInnen konnte so keinen Eingang in die Besucherstatistik des Amphitheaters Virunum finden. Wie viele Personen sich jährlich alleine Zutritt ins Amphitheater verschaffen, ist zahlenmäßig nicht eruierbar. Jedenfalls wird immer wieder beobachtet, dass sich Menschen dort (unbefugt) aufhalten und umsehen.

Im Berichtsjahr veranstaltete man erneut in Kooperation mit dem Verein INDES – historische europäische Kampfkunst Kärnten – Gladiatoren-schaukämpfe im Amphitheater Virunum. Aufgrund des großen Interesses im Vorjahr gab es diesmal zwei Termine: einen im Sommer sowie einen zweiten im Herbst. Trotzdem musste beim Sommertermin einigen Interessierten abgesagt werden, da die Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 eine beschränkte Teilnehmeranzahl vorgaben.

Nach einer Führung durch das Areal mit Dr. Roland Bäck sah das Publikum einen Schaukampf zwischen einem *murmillo* und einem *hoplomachus*. Ein Schiedsrichter, ein sogenannter *summa rudis*, moderierte den Kampf und sorgte für Stimmung beim Publikum. Danach konnten die Besucher an einer praktischen Einführung in die Fechtweise der Gladiatoren teilnehmen. Dafür war auch ein *palus*, ein hölzerner Übungspfahl, in der Arena aufgebaut.

Das Bogenbauseminar mit Dr. Johann Tinnes hat im Archäologischen Park Magdalensberg bereits eine vieljährige Tradition. Im Berichtsjahr realisierte man die Idee, im Amphitheater Virunum auch den Umgang mit prähistorischen Wurf- und Schusswaffen zu demonstrieren. Das lange Areal des Amphitheaters bot sich ideal für das Speerwerfen mit Schleudern und zum Bogenschießen an. Neben der Möglichkeit praktisch mit den prähistorischen Waffen zu experimentieren, erhielten die Besucher Einblicke zu kulturgeschichtlichen Aspekten von Speer und Bogen durch den Experten Dr. Johann Tinnes.

Teurnia im Wandel der (Jahres)zeiten

FERDINAND KARGL

Im Januar 2020 standen die Vorzeichen für das neue Jahr gut. Die Wirtschaftsdaten und diverse Prognosen ließen Vorfreude aufkommen. Man hörte zwar etwas von dieser neuen Krankheit in China, aber es werde schon alles nicht so schlimm werden, war der Grundtenor. Die zu erwartende Pandemie durch die Vogelgrippe sei damals ja auch ausgeblieben. Das änderte sich aber bereits im Februar und die weitere Entwicklung ist bekannt. Mitte März war es noch nicht klar, ob die saisonalen Außenstellen des

Landesmuseums Kärnten überhaupt öffnen werden. Nur die zahlreichen Mauereidechsen, die im Umfeld des Kassenbereiches ihren Lebensmittelpunkt haben, zeigten sich völlig unbeeindruckt und begannen, wie jedes Jahr, mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen ihr aktives Leben. Doch ging es dann tatsächlich am 30. Mai auch in Teurnia, nach einigen wenigen Vorbereitungs-tagen, wieder in die neue Sommersaison. Mit ausreichend Desinfektionsmöglichkeiten und diversen Hinweistafeln für unsere BesucherInnen und einer neuen Plexiglasabtrennung an der Kassa, die zudem auch außen neu gestrichen wurde, sollten wir gerüstet sein. Und



Abb. 1: Im Wandel der (Jahres)zeiten: Das Römermuseum im Sommer 2020, wie man es kennt. Aufn. Ferdinand Kargl, privat



Abb. 2: Im Wandel der (Jahres)zeiten: Das Römermuseum im Rekordwinter 2020, wie es nur wenige Besucher erleben. Aufn. Ferdinand Kargl, privat

das waren wir dann auch tatsächlich den ganzen Sommer lang. Schülergruppen durften uns zwar im Frühsommer nicht besuchen, trotzdem spürte man eine gewisse Aufbruchsstimmung. Vielleicht ist alles nur ein reinigendes Gewitter, dachte man sich. Im Juli und August fand der Besucheransturm richtig statt. Auch die Dante Alighieri Gesellschaft Spittal/Drau besuchte uns mit zwei stattlichen Kontingenten. Sehr viele Östereicher fanden den Weg nach Kärnten und dadurch auch in die alte Römerstadt Teurnia. Die Menschen waren ehrlich interessiert und freuten sich darüber, in Oberkärnten die Spuren der Antike und der Spätantike erkennen zu können und ja, auch zu dürfen. Einige von den BesucherInnen hätten sonst im Ausland antike Stätten besucht und waren hocheifrig, so auch in Kärnten diese geliebten und gewohnten Bereiche in den Urlaub inkludieren zu können. Die gute Stimmung war einfach wieder da, Flow und Leichtigkeit, die Begleiter des Arbeitstages. Diese Kraft, die schon vergessen geglaubt, wenn Menschen sich in Freude begegnen. Ja, gewisse Parameter erinnerten noch an die vorhandene Gefahr: Die reduzierten Öffnungszeiten mussten den BesucherInnen immer wieder erklärt werden, die Schlüssel für die Bischofskirche und das Mosaik in der Memorialkirche wurden vor den Augen der Gäste mit Desinfektionsmittel besprüht und sorgfältig abgetrocknet. Mit Sensibilität konnte aber auch das gemeistert werden. Das darauffolgende Reinigen der Schlüssel erinnerte an eine rituelle Handlung zum Wohle der BesucherInnen.

Resilienz und Flexibilität der MitarbeiterInnen sind nicht nur Schlagworte, sondern wertvolle Befähigungen zur erfolgreichen Museumsarbeit. Sie entstehen einerseits durch das Bemühen und die Anstrengung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst, aber andererseits ist dazu auch eine Identifikation mit der Ausführung der Museumsleitung von Nöten.

Im Juli war es mir eine große Freude, meine Sangeschwestern und Sangesbrüder vom

Gesangsverein Lendorf in Teurnia zu empfangen.

Eine Konstante ist unsere Rätselrallye, auch Fotorätsel genannt, geworden. Konzipiert von der Abteilung Vermittlung, animiert diese Saison für Saison Erwachsene, Jugendliche und Kinder gleichermaßen und schafft auch in den Familien die Voraussetzung für einen gelungenen Museumsbesuch. Ausgerüstet mit Bleistift, Schreibtafel und Fotokarten gehen die Menschen mit Freude und Ehrgeiz an das Werk, indem sie im Römermuseum Ausstellungsexponate suchen und definieren. Hier ist klar erkennbar, dass eine gute Idee, umgesetzt mit Konsequenz und Ausdauer, große Erfolge bringen kann. Die Rückmeldungen geben generell Zeugnis von einer hohen Qualität der Vermittlung des Landesmuseums. Ein weiteres Fundament hierfür ist das Wohlwollen und Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen unter einer umsichtigen Abteilungsleitung. Der Hochsommermonat August brachte dann die Zeit mit den persönlichen, aber auch den allgemeinen, den Umständen und Gegebenheiten entsprechend gründlichen, Vorbereitungen für unser zweites szenisches Schauspiel, nach dem Erfolg im Vorjahr, zu beginnen. Die besondere Atmosphäre und das Flair, das davon ausgeht - wir freuten uns darauf. Erweitert wurde die Darstellung um die Figur des Mönchs, der in einen Wettstreit der Argumente mit dem Legionär gerät. Explizit erkennbar ist auch, dass die Angebote nicht jedes Jahr neu erfunden werden müssen, sondern nur immer wieder an den kleinen Stellschrauben gedreht werden soll und die Produkte und Veranstaltungen dadurch verfeinert, ergänzt und attraktiv gehalten werden. Die Besucheranzahl verdreifachte sich im Vergleich zum Vorjahr und auch im ORF Radio und Fernsehen wurde über unsere Veranstaltung berichtet. Die Leidenschaft der Darsteller und die Begeisterung des Publikums, sie waren elementare Bestandteile an diesem Tag. Wir hatten auch ein Quantum Glück. Mit dem Wetter sowieso, aber im Besonderen mit den Covid-19 Maßnahmen, die in der folgenden Woche verschärft wurden.

Nun war der Herbst in Teurnia eingezogen und damit wohl die schönste Zeit. Alles wird abgeklärter und ruhiger. Angemeldete Reisegruppen galt es durch die Römerstadt zu führen und auch die Schulen aus der Umgebung zeigten ihr Interesse an einem Besuch. Doch mit den wieder steigenden Infektionszahlen, besonders im Oktober, mussten die Aktivitäten an die Gegebenheiten angepasst werden und wir wieder mit allen Einschränkungen arbeiten. So mancher Oktobertag mit ruhigem schönen Herbstwetter und gewaltiger Fernsicht ließ die wieder aufziehenden dunklen Wolken in Vergessenheit geraten.

Die letzten Öffnungstage begannen und zu meiner großen Freude durfte ich eine kleine Gruppe der Seniorentagesstätte in Möllbrücke zu einer Führung begrüßen. Dankbar nahmen die Menschen die Möglichkeit einer Abwechslung und Ablenkung vom Alltagsleben an.

Schließlich wurde es wieder Zeit für die Saisonabschlussarbeiten. Vom Abdrehen des Wassers bis zum Schneiden der Bäume. Der November ließ die letzten Blätter fallen und die Römerstadt wartete auf den ersten Schnee. Der dann auch kam, und zwar in Fülle!

Das Museumstheater in Teurnia. Ein interdisziplinäres Vermittlungsprogramm mit Zukunft oder: wie aus einem Kulturvermittler ein Mönch wird

DR. CHRISTOPH SCHWEIGER

Schon zum zweiten Mal stand im Römermuseum Teurnia eine szenische Führung unter dem Titel „Von strafenden Göttern, reichen Schätzen und unheilvollen Vorzeichen“ auf dem Programm. Bereits im September 2019 war eine solche Führung veranstaltet worden und hatte durchwegs positive Rückmeldungen hervorgerufen. Eine Wiederaufnahme dieses Führungskonzeptes war daher naheliegend. Inhaltlich wurde für die Aufführung am 12. September 2020 auf den bereits vorhandenen Szenen aufgebaut und die Handlung um eine neue Station in der Bischofskirche erweitert. Im Folgenden sei die konzeptionelle Arbeit und der inhaltliche Aufbau der Führung in den Vordergrund gestellt, nachdem im Jahresbericht Rudolfinum 2019 primär auf die theoretischen Grundlagen szenischer Museumsführungen im allgemeinen Kontext eingegangen wurde.

I. Die Konzeptionsphase

Im Gegensatz zum *historical reenactment*, wo man sich auf eine möglichst authentische Wiedergabe des Alltags in einer bestimmten Epoche konzentriert und die BesucherInnen den histo-

risch-authentischen Figuren „beim Leben“ zusehen können, wird bei einer szenischen Führung, die man auch als *Museumstheater* bezeichnen könnte, ein anderer Ansatz verfolgt. Zwar werden auch hier historische Figuren zum Leben erweckt, doch liegt in diesem Fall eine festgeschriebene Dramaturgie und ein Skript zugrunde. Die Konzeptionsarbeit eines solchen Vermittlungsprogrammes beinhaltet somit nicht nur Elemente der klassischen Kulturvermittlung, sondern auch Elemente aus der Theaterarbeit. Dementsprechend gilt es hier, das zu vermittelnde historisch-volkskundliche Wissen in die Form eines Theaterstücks zu gießen.

Für das Team der Abteilung für Vermittlung stellte dieser interdisziplinäre Ansatz zwischen Kulturvermittlung und Schauspiel ein spannendes Experimentierfeld der Vermittlungsarbeit dar, das bereits im Vorjahr mit viel Enthusiasmus und Engagement aufgenommen wurde. Nicht zuletzt der Reiz, sich in eine andere Person zu verwandeln, machte die aufwendige Konzeptionsarbeit zu einem besonderen, weil nicht alltäglichen Projekt.

Im ersten Schritt der Planung lag das Hauptaugenmerk zunächst darauf, passende Figuren zu kreieren, die es den VermittlerInnen ermöglichen, historisches und volkskundliches Wissen „aus erster Hand“ zu vermitteln. Dabei galt es

nicht nur, einen entsprechenden Kontext zum Römermuseum herzustellen, sondern darüber hinaus sollten die Figuren auch einen entsprechenden Wiedererkennungswert bei den Besucherinnen und Besuchern hervorrufen und zudem einen unterhaltenden Charakter haben. So entstanden bereits im Jahr 2019 die Figuren der abergläubischen Bäuerin (Mag.^a Isabella Holzer), des Legionärs (Ferdinand Kargl), der römischen Tempeldienerin (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer) und der Kräuterfrau (Mag.^a Katharina Gruber). Neu hinzu kam die Figur eines frühmittelalterlichen Mönchs (Dr. Christoph Schweiger). Die einzelnen Rollen wurden jeweils durch ihre Darsteller selbst schriftlich entworfen, wobei jeder Figur ein passender Standort im Römermuseum zugeordnet wurde. Bei der Bäuerin und der Kräuterfrau handelt es sich zudem um Figuren, die ein wichtiger Bestandteil zahlreicher Volkssagen aus Kärnten sind.

Um die Vielschichtigkeit eines solchen Schreibprozesses vor Augen zu führen, möchte ich nachfolgend, stellvertretend für die anderen Figuren, die Entstehung des frühmittelalterlichen Mönchs skizzieren.

„Ich hatte den Drang, einen Mönch zu vergiften“. Mit diesen scherzhaften Worten beschrieb Umberto Eco seine Motivation, den Roman *„Der Name der Rose“* zu schreiben. Ähnlich verhielt es sich auch im Falle des Verfassers dieses Berichts, als er an die Konzeption des frühmittelalterlichen Mönchs ging, wenngleich in diesem Falle der Reiz, einmal in die Rolle eines Mönchs zu schlüpfen, entscheidend war.

Beim Schreibprozess galt es, mehrere Aspekte zu berücksichtigen: Zunächst musste die Rolle so angelegt werden, dass sie sich in die bereits vorhandene Dramaturgie einfügte und nicht als Fremdkörper erschien. Als passende Anknüpfungspunkte erwiesen sich hier der heidnische Vielgötterglaube der Römer sowie der Volksglaube an die „Wilde Jagd“. Hier konnte der Mönch als Gegenpart zum römischen Legionär

und zur abergläubischen Bäuerin aufgebaut werden. Während sich die bereits vorhandenen Figuren an keinen konkreten Persönlichkeiten orientierten, entstand mit dem Mönch Paulinus eine Figur, die auf einer realen historischen Person beruht. So wurden hier Anleihen in der Biografie des Paulinus von Teurnia aus dem 5. Jahrhundert genommen. Er war der erste historisch fassbare Bischof in Teurnia und war ein Gefährte des Hl. Severin. Die wenigen historiographischen Nachrichten über ihn finden sich in der *Vita Sancti Severini* des Kirchengelehrten Eugippius aus dem 6. Jahrhundert. Dieser hagiographischen Schrift zufolge stand Paulinus in freundschaftlichem Briefwechsel mit dem Hl. Severin, der ihn der Überlieferung nach auch vor heranrückenden Alamannen gewarnt haben soll. Aufgrund dieser Warnung soll Paulinus ein dreitägiges Fasten ausgerufen und entsprechende Mahnbriefe an die umliegenden Diözesen gesandt haben, wodurch die Stadt Teurnia und das Umland von Überfällen und Plünderungen verschont geblieben seien.

Angesichts dieser wenigen gesicherten Nachrichten zum realen Paulinus war für die schauspielerische Umsetzung ein entsprechend großer Interpretationsspielraum gegeben, der für die Konzeptionsarbeit ideal erschien. Schließlich gilt es bei einer szenischen Museumsführung einen geeigneten Mittelweg zwischen möglichst hoher historischer Authentizität und einem möglichst hohen Wiedererkennungswert für die Besucher zu finden. Kurz gesagt: so viel historischer Rahmen wie nötig und so viel künstlerische Freiheit wie möglich.

Gerade die Figur eines mittelalterlichen Mönchs ruft in vielen Menschen Erwartungshaltungen hervor, die berücksichtigt werden müssen. Wenngleich man durch ein entsprechendes Kostüm den optischen Wiedererkennungswert eines Mönchs leicht herstellen kann, so birgt diese Rolle dennoch auch Gefahren in sich. Eine besonders große Herausforderung war es beispielsweise, den Mönch in seinem Erscheinungsbild und Auftreten authentisch und vertraut

erscheinen zu lassen, ihn gleichzeitig aber nicht zu einer Karikatur eines christlichen Priesters geraten zu lassen und damit Irritationen hervorzurufen. Als Form des Monologs, der durch Interventionen des Legionärs und der Bäuerin unterbrochen werden sollte, wurde eine Predigt gewählt. Dadurch konnte der Mönch auf die aus seiner Sicht „heidnischen“ Glaubensinhalte der anderen Figuren Bezug nehmen und damit auch der erzählerische Bogen geschlossen werden. Durch das Einarbeiten lateinischer Zitate wurde bewusst eine sprachliche Barriere aufgebaut, durch welche die soziale Ungleichheit zwischen dem Klerus und der bäuerlichen Unterschicht im Mittelalter vor Augen geführt wurde. Es entstand ein lebendiges Bild, das ein plakatives Paradoxon lieferte: Während der Legionär als Gegner des Christentums die lateinischen Einschübe des Geistlichen sehr wohl versteht, stoßen diese bei der gläubigen Bäuerin auf Unverständnis. Die soziale Distanz zwischen dem Priester und den Gläubigen wurde auch räumlich spürbar gemacht, indem der Mönch von der Empore der Bischofskirche aus und somit von oben herab zur Bäuerin und dem Publikum „predigte“. Da der Text für das Publikum möglichst verständlich sein sollte, war es zudem wichtig, die lateinischen Zitate einzuschränken und möglichst nachvollziehbar zu gestalten, wenngleich dafür wiederum die historische Authentizität beschnitten werden musste. So wurde als Eröffnung die lateinische Fassung des Vaterunsers, das *Pater noster* gewählt, das dem Publikum einerseits fremd, gleichzeitig aber auch vertraut erscheinen sollte.

II. Die Probenphase

Mit der Verschriftlichung der einzelnen Rollen war die erste Etappe erfolgreich bewältigt. Im zweiten Schritt galt es nun, die entworfenen Figuren miteinander zusammenzuführen. An zwei intensiven Probetagen, einem vor Ort in Teurnia und einem im Freilichtmuseum Maria Saal, mussten die Figuren zum Leben erweckt und vom Papier auf die Bühne übertragen werden. Erst durch das Zusammenspiel der Figuren entstanden neue dramaturgische Elemente und

die Texte wurden entsprechend adaptiert. Hier zeigte sich, wie wichtig gemeinsame Proben für den Erfolg einer szenischen Führung sind. Dies gilt einerseits für die schauspielerische Aufgabe, schließlich muss jede Geste und jede Bewegung, jedes Stichwort und jeder Einsatz geprobt und einstudiert werden. Andererseits gilt dies auch für die dramaturgische Planung der Führung. So wurde schon bei den Proben für die erste Führung im Jahr 2019 klar, dass es notwendig war, verbindende Elemente zwischen den Figuren zu schaffen, um die Szenen nicht als in sich isolierte Einzeldarbietungen erscheinen zu lassen. Erst durch das Einfügen eines Erzählers (Dr. Roland Bäck), der die Besucher von Station zu Station begleitet und das Gespielte durch entsprechende Erklärungen ergänzt, konnte ein erzählerisches Bindeglied zwischen dem Publikum und den Figuren geschaffen werden. Darüber hinaus wurden die Figuren so angelegt, dass sie nicht nur mit dem Publikum interagierten, sondern auch miteinander in Dialog traten. Erst dadurch konnten die Figuren ihre subjektiven Weltanschauungen gegeneinander ausspielen. Erst durch das zumindest partielle Ausbrechen aus der Monologform erhielten die Figuren nachvollziehbare Charakterzüge, wie sie bei der Erzählperspektive der sogenannten *first person interpretation* übermittelt werden sollen. Um die Führung inhaltlich aufzulockern, wurden zudem komödiantische Elemente eingefügt. So wird beispielsweise der Kampf zwischen den Religionen für das Publikum nachvollziehbarer, wenn er gleichzeitig auch als Kampf der Geschlechter zwischen dem Legionär und der Bäuerin dargestellt wird.

III. Die Führung

Die szenische Führung in Teurnia wurde ähnlich wie ein Stationen-Theaterstück aufgebaut, wobei die einzelnen Szenen durch den Erzähler (Dr. Roland Bäck) kommentiert wurden.

Station 1 (Obergeschoss Römermuseum): Nach der Begrüßung und einleitenden Worten wurde die Gruppe vom Erzähler in den oberen Stock des Römermuseums geleitet, wo die Bäuerin

(Mag.^a Isabella Holzer) vor dem Hintergrund der Wandmalereien und den ausgestellten Luxusartikeln des Museums die Sage von den Schätzen in der Goldwand erzählte. Hier kam es auch zur erstmaligen „Auseinandersetzung“ zwischen der Bäuerin und dem Legionär (Ferdinand Kargl).

Station 2 (Untergeschoss Römermuseum): Anschließend wurde die Götterwelt der Römer thematisiert. Zunächst wohnten die ZuschauerInnen einem Weihrauchopfer der Tempeldienerin (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer) für den Gott Apollo bei und hörten dann die tragische Geschichte von Apollo und Koronis. Danach ergriff der römische Legionär das Wort und führte die Besucher in den Kult des römischen Gottes Mithras und in das Alltagsleben in der Armee des Kaisers ein.

Station 3 (Außenbereich des Museums): Im Freien angekommen, wurde das Publikum von der Bäuerin vor den Gefahren der „Wilden Jagd“ gewarnt, die jeden heimsuchen würden, der seine Wäsche über Nacht draußen hängen lässt. Ihre Warnungen wurden vom Legionär als Geschwätz abgetan. Die Gruppe zog weiter in Richtung Freiluftgelände.

Station 4 (Freiluftgelände): Auf dem Weg dorthin wurde die Gruppe durch die Kräuterfrau (Mag.^a Katharina Gruber) in Empfang genommen. Sie schilderte die Sage von Kaiser Friedrich Barbarossa und ihren Erlebnissen mit den schlafenden Rittern. Nach einer kurzen Rast und Stärkung rief der Legionär „das Volk“ zu den Waffen und führte den so entstandenen Kohortenzug Richtung Bischofskirche.

Station 5 (Bischofskirche): Dort erwartete sie schon der Mönch (Dr. Christoph Schweiger). In seiner Predigt wettete er gegen den Unglauben der Römer und den Aberglauben der Bauern und versuchte die Schar der „Ungläubigen“ zu bekehren. Am Ende wurde der dramaturgische Kreis aber mit der versöhnlichen Botschaft geschlossen, dass alle Weltanschauungen einem steten Wandel unterliegen: *Tempora mutantur, nos et mutamur in illis – Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen.*

IV. Resümee & Ausblick

Trotz der Coronakrise und den damit verbundenen Vorgaben, die für alle im Besucherservice und in der Vermittlung tätigen MitarbeiterInnen eine Herausforderung sind, rief die Veranstaltung ein reges Interesse hervor. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Besucherzahl sogar ver-



Abb. 1: Station 1 im OG des Römermuseums. Aufn. LMK, Abt. Kulturvermittlung



Abb. 2: Station 2 im UG des Römermuseums. Aufn. LMK, Abt. Kulturvermittlung



Abb. 3: Station 3 im Außenbereich des Museumsstadels. Aufn. LMK, Abt. Kulturvermittlung



Abb. 4: Station 4 im Freiluftbereich der nahen Stadtvilla. Aufn. LMK, Abt. Kulturvermittlung



Abb. 5: Station 5 im Schutzbau der Bischofskirche. Aufn. LMK, Abt. Kulturvermittlung

dreifach werden. So durfte das Team der Abteilung für Vermittlung trotz der gesetzlichen Beschränkungen über 60 BesucherInnen willkommen heißen. Der Mut der VermittlerInnen,

sich als Laienschauspieler zu betätigen wurde nicht nur mit reichlich Applaus belohnt. Das Publikum bestätigte auch das durchwegs positive Gefühl, dass schon während der Probenphase

entstanden war. Wie schon 2019 wurde erneut deutlich, dass sowohl der inhaltliche Aufbau als auch die schauspielerische Leistung der Akteure vom Publikum positiv aufgenommen wurden. Ein Filmbeitrag des ORF Kärnten zeigte zusätzlich, dass mit diesem Konzept ein breites Publikumsfeld angesprochen werden kann.

Dementsprechend wäre, nach der nunmehr erfolgreichen Etablierung des Museumstheaters als fixer museumspädagogischer Programmpunkt im Römermuseum Teurnia, eine Ausweitung des Angebotes ein mögliches Ziel. Das

Projekt *Museumstheater* stellt ein Vermittlungskonzept dar, dass bei ausreichenden zeitlichen und personellen Ressourcen trotz geringer Sachbudgets ein enormes Potential für die Zukunft liefern würde. Schließlich ließen sich Führungen dieser Art auch an anderen Standorten des Landesmuseums für Kärnten umsetzen. Auch könnten durch solche Angebote neue Zielgruppen erschlossen werden, oder wie Friedrich Schiller es formulierte: „*Die sichtbare Darstellung wirkt mächtiger als toter Buchstabe und kalte Erzählung.*“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2020](#)

Autor(en)/Author(s): Bäck Roland

Artikel/Article: [VERMITTLUNG 314-347](#)